Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt — Landwirtsch. u. Handelsbeilage — Wissenschaftliches Monatsblatt — Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 144 — Donnerstag den 22. Juni 1916 — 42. Jahrg.

Fliegeroberleutnant Immelmann mit seinem Flugzeug abgestürzt und gestorben. Vorstöße der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen an der Ostfront waren erfolgreich.

Ein englisches Kriegsziel.

Nineteenth Century (neunzehntes Jahrhundert), eine alte englische Zeitschrift, etwa wie die „Deutsche Rundschau", brachte im Maiheft einen Artikel von Francis Gribble, der in seinem infernalischen Haß alles übertrifft, was jemals in England während des Krieges über die Zerschmetterung Deutschlands geredet und geschrieben worden ist.

Der Verfasser gibt zunächst „in oberflächlicher Schätzung" die an England und seine Bundesgenossen zu zahlende Kriegsentschädigung auf mindestens 30 Milliarden Pfund an, das sind 600 Milliarden Mark. Deutschland könne eine solche Summe nicht herbeischaffen, selbst wenn man den Kaiser oder irgend einen Hohenzoller zwingen wolle, nicht mehr als einen Rock jährlich zu tragen und nicht mehr als eine Mahlzeit täglich zu nehmen. Den deutschen Handel ganz zu vernichten, gehe auch nicht an, da man sonst die Henne töten würde, die die goldenen Eier legen solle. Auch der Gedanke, daß man alles Eigentum verkaufe und alle Einwohner auf orientalischen Sklavenmärkten versteigere, führe nicht zum Ziel, da der deutsche Nationalreichtum nur auf 350 Milliarden Mark geschätzt werde. Das Richtige sei vielmehr, nicht nur alles Gold der Reichsbank, alle Waren, alle Kunstschätze, alle Juwelen, alle Bankdepositen, alle Bankguthaben zu beschlagnahmen, sondern auch Schiffahrt, Eisenbahnen, Kanäle, Bergwerke, Eisenwerke, Fabriken, Kali, Zucker, Zement usw. unter die Bundesgenossen zu verteilen und dann die gesamte Bevölkerung in den Lohndienst der Verbandsmächte einzustellen. Diese Lösung hätte auch den Vorteil, daß die Arbeiter auf beständige Beschäftigung bei vernünftigen Löhnen rechnen könnten und vom Militärdienst erlöst wären, während die Millionäre, wie Krupp, Thyssen, Rathenau, Ballin, zufrieden sein müßten, die Rollen von Aufsehern und Abteilungsleitern zu erhalten.

Abgesehen davon, daß Aachen an Belgien, Elsaß-Lothringen an Frankreich fällt, das unerlöste Italien „wiederhergestellt wird" und die deutschen Kolonien behält, wer sie nahm, wird Deutschland, ebenso wie Österreich, Bulgarien und die Türkei in Interessensphären für die Bundesgenossen eingeteilt, offenbar damit jedes Mitglied des Verbandes seine eigenen Scharen von Heloten zur Ausbeutung ihrer Arbeitskraft erhält. Denn es sei immer noch besser für die Deutschen, für ihre Gläubiger Lohnsklavendienste zu leisten, als aus der Gemeinschaft der anderen Nationen ganz ausgestoßen zu werden.

Und einen solchen Ausbruch von Wahnsinn bringt eine Zeitschrift, die bisher ernst genommen wurde. Der Artikel ist tatsächlich auch ernst gemeint. Dieses englische Kriegsziel ist gleichbedeutend mit wirtschaftlicher Aussaugung, niedrigster Profitgier auf der einen und elendester Schuldknechtschaft und politischer Unfreiheit auf der anderen Seite. Trotz der wahnwitzigen Verkennung der Kriegslage, die dem Artikel zugrunde liegt, kann diese Ausgeburt englischen Hochmuts in all seiner Brutalität doch jedem unter uns zur Lehre dienen, der an der fortdauernden Notwendigkeit, unsere Reihen im Innern und nach außen fest geschlossen zu halten, zweifeln sollte.

Der Weltkrieg.

Kitcheners Ende und die verschobene englische Offensive.

Das „Hamburger Fremdenblatt" meldet aus London: In englischen Militärkreisen gewinnt mehr und mehr die Überzeugung Raum, daß die geplante Offensive zum mindesten von englischer Seite in diesem Sommer nicht zur Ausführung gelangen kann. Alle Fäden dieses riesigen Planes lagen in den Händen Kitcheners. Einzelheiten waren selbst den Heeresleitungen der Verbündeten nicht bekannt. Durch Kitcheners Tod sind alle im Gange befindlichen Arbeiten ins Stocken geraten, zumal auch sein Generalstab nur zum Teil ins Vertrauen gezogen war. Man schätzt, daß es monatelang dauern wird, bis sich der neue Mann eingearbeitet haben wird. Unter den mit der „Hampshire" verlorengegangenen Schriftstücken befinden sich auch solche, die Bezug auf Teile der Pläne Kitcheners hatten. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß solche Schriftstücke den Feind erreichen, so gewinnt in London mehr und mehr die Auffassung Raum, daß diese Pläne vollständig umgearbeitet werden müssen. Auch das wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

*

Die Kämpfe an der Westfront.

Der gestrige deutsche Heeresbericht

lautet:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Beuvraignes und Niederaspach waren erfolgreich.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den französischen Tagesberichten

heißt es:

Auf dem linken Maasufer haben die Deutschen die südlichen Abhänge des „Toten Mannes" und die Gegend von Chattancourt lebhaft beschossen. Die französische Artillerie antwortete überall durch Sperrfeuer und wirksame Verhinderung von Angriffsvorbereitungen. Auf dem rechten Maasufer wurden deutsche Angriffe gegen französische Stellungen nördlich von der Höhe 321 durch Feuer abgewiesen.

Bei Verdun Artilleriekämpfe mit Unterbrechungen bei dem Werk Thiaumont und in den Abschnitten von Vaux, Chapitre und Souville.

*

Der Luftkrieg.

Oberleutnant Immelmann ist, wie zuverlässig verlautet, vor einigen Tagen mit seinem Flugzeug abgestürzt und gestorben.

Der Heldentod Immelmanns packt alle. Jeder Deutsche beklagt diesen Verlust, als wäre er selbst persönlich davon betroffen. Er hatte etwas Siegfriedhaft-Leuchtendes an sich, dieser junge kühne Bezwinger der Lüfte. Nur 26 Lenze hat er gezählt, und doch füllte sein Ruhm die ganze Welt. 15 feindliche Flugzeuge brachte er zum Absturz. 12 hohe Auszeichnungen schmückten die Brust des jungen Helden, darunter der höchste Orden Preußens, der Pour le mérite, und beide Eiserne Kreuze.

Die Meldung von dem Tode des kühnen erfolgreichen Fliegers ist zwar nichtamtlichen Ursprungs, aber die Quelle bürgt für Richtigkeit. Unsere Gegner behaupteten gestern den Abschuß Böltkes, sie dürften sich nach der obigen traurigen Nachricht also wohl nur im Namen geirrt haben.

Die Fliegerarbeit im Westen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht besagt:

Unsere Flieger belegten die militärischen Anlagen von Bergen bei Dünkirchen und Souilly, südwestlich von Verdun, ausgiebig mit Bomben.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den französischen Tagesberichten heißt es: In der Nacht zum 19. Juni haben zwei französische Flugzeuggeschwader nacheinander die Kasernen und den Bahnhof von Vouziers, wo Zugbewegungen gemeldet wurden, beworfen. Das eine warf 36 Geschosse von großem Kaliber, das andere 25. Ein feindliches Flugzeuggeschwader warf zahlreiche Geschosse auf ein Dorf südlich Verdun, wo sich ein Lager mit deutschen Gefangenen befand. Mehrere von ihnen wurden getötet oder verwundet.

Wie nach Paris geflüchtete Einwohner von Bar le Duc berichten, sind dort bei den deutschen Fliegerangriffen vom Freitag 16 Soldaten verwundet, zwei Zivilpersonen verletzt worden. Bei dem Fliegerangriff am Sonnabend warfen zwölf deutsche Flieger 80 Bomben ab. Zwei Soldaten wurden getötet, fünf andere verwundet. Den Sachschaden bezeichnen die Flüchtlinge als sehr schwer.

Der „Köln. Volksztg." zufolge veröffentlichen die „Baseler Nachrichten" französische Meldungen über den deutschen Fliegerangriff auf das Städtchen Bar le Duc, das namentlich am Himmelfahrtstage schwer heimgesucht wurde. Mehrere Bomben fielen in eine größere Menschenansammlung, **töteten 50 Personen** und **verwundeten 18.**

Wie der amtliche englische Kriegsbericht von gestern hervorhebt, kam es vorgestern im ganzen zu 27 Luftgefechten. Ein deutsches Flugzeug fiel in den englischen Linien nieder; seine Insassen wurden gefangen genommen. Fünf deutsche Flugzeuge wurden zum Landen gezwungen. Zwei englische Flugzeuge stürzten in den feindlichen Linien ab.

Erfolglose Angriffe auf dem Balkan.

Der gestrige deutsche Heeresbericht meldet:

Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Die Kampftätigkeit an der Isonzo-Front und in den Dolomiten sank auf das gewöhnliche Maß zurück.

Neuerliche Vorstöße der Italiener gegen einzelne Frontstellen zwischen Brenta und Astico wurden abgewiesen.

Im amtlichen römischen Bericht heißt es:

Die Schlacht dauert erbittert auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden am Südwestlich von Assiago erneuerte der Gegner seine Anstrengungen gegen unsere Stellungen. Nordöstlich schreitet unser Gegenangriff kräftig vorwärts. Am gestrigen Morgen erneuerten starke feindliche Abteilungen nach heftigem Artilleriefeuer ihre Angriffe gegen einen Teil der Front zwischen dem Monte Magnabochi und dem Boscon; sie wurden jedoch jedesmal zurückgeschlagen. Es folgte eine kräftige Beschießung aus zahlreichen feindlichen Batterien aller Kaliber. Trotzdem hielten unsere Truppen die Linien zwischen dem Monte Magnabochi und dem Boscon fest in der Hand.

*

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der gestrige deutsche Heeresbericht

lautet:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Vorstöße deutscher Abteilungen auf der Front südlich von Smorgon bis über Cary hinaus und bei Tanoczyn brachten an Gefangenen 1 Offizier, 143 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein.

Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolodon, südlich des Naroczsees, zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört.

Auf die Bahnanlagen von Wilejka wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Ljachowitschi-Luniniec wurden wiederholt.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellung südwestlich von Logischin brachen unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen. Die fortgesetzten Vorstöße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160622-19/fragment/page=0001

des Feindes gegen die Styr-Linie bei und westlich von Kolky blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruziatyn ist der Kampf besonders heftig. Zwischen der Straße Kowel-Luck und der Turya brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den zähen, bei Kiscelin besonders hartnäckigen Widerstand und drangen weiter vor. Südlich der Turya wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Die Russen haben ihr Vorgehen auf Gorochow nicht fortgesetzt.

Die Lage bei der Armee des Grafen v. Bothmer ist unverändert.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht

meldet:

In der Bukowina hat der Feind unter Kämpfen mit unseren Nachhuten den Sereth überschritten. Zwischen Pruth und Dnjestr, an der Strypa und im Gebiet von Radziwillow verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südöstlich und nordöstlich von Lokaczy in Wolhynien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und drei Maschinengewehre ein.

Im Raume von Kisielin schreiten die Angriffe der Verbündeten in zähem Ringen vorwärts.

Zwischen Sokul und Kolki haben wir neuerliche starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Bei Gruziatyn, wo es der Feind unter Aufgebot starker Kräfte zum vierten Male versucht, in die Linie der tapferen Verteidiger einzudringen, wird erbittert gekämpft.

Im amtlichen russischen Bericht

heißt es: An der Front der Armeen des Generals Brussilow versuchte der Feind durch Gegenangriffe unseren Vormarsch auf Lemberg aufzuhalten. In der Gegend des Dorfes Regowicze (6 Kilometer), südöstlich des Dorfes Lokacze (45 Kilometer westlich Luck), sechs Werst südlich der großen Straße Luck—Wladimir-Wolynsk, griffen die Österreicher in dichten Linien unsere Truppen an, drückten einen Abschnitt unserer Gefechtsfront ein und nahmen drei Geschütze einer Batterie, die bis zum letzten Geschütz und der letzten Kartusche heftigen Widerstand leistete. Die herbeigeeilten Verstärkungen warfen den Feind über den Haufen, nahmen ihm ein Geschütz ab und brachten 300 Soldaten nebst zwei Maschinengewehre ein. Bei Angriffen in der Gegend von Niemierowka (5 Kilometer südöstlich Radziwilow) machte der Gegner von Flammenwerfern Gebrauch. Truppen von uns, die Czernowitz genommen haben, rücken, nachdem sie an vielen Stellen den Pruth überschritten haben, energisch gegen den Sereth vor.

Der deutsche Sturmlauf in Wolhynien.

Ein Kriegsberichterstatter meldet:

In zweitägigen harten Kämpfen wurde die russische Hauptlinie südlich Woronwzyn durchbrochen. Trotz der hartnäckigen Widerstandes der russischen „eisernen Schützendivision" wurde heute mittag von deutschen Regimentern das Vorwerk Leonowka und die Höhe 229 gestürmt, das Dorf Kisielin genommen und die Russen nach dieser Durchbrechung ihrer stark ausgebauten Stellung in rückläufige Bewegung gebracht. Ein kurzer Gegenstoß konnte den glänzenden Sturmlauf unserer Truppen nicht aufhalten. Vorläufig wurden an dieser Stelle allein 600 Gefangene und 6 Offiziere gezählt. Die Operation geht weiter.

Das russische Ziel und die beispiellosen Verluste.

Wie der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera" drahtet, gibt der russische Generalstab nun unverhohlen zu, sein Hauptplan bestehe in einer konzentrischen Offensive zur **Wiedereroberung der galizischen Hauptstadt Lemberg.** — Der von der russischen Front nach Tokio zurückgekehrte japanische Oberstleutnant Sakube erklärte, Rußland habe fast vier Millionen Mann neuer Truppen an die Front von Riga bis zur rumänischen Grenze verteilt. Eine russische Offensive zur **Befreiung Kurlands** sei unausbleiblich.

Über die jüngsten **Verluste der Russen bei den Kämpfen um Czernowitz** schweigen sich die Blätter aus. Daß ihre Zahlen in der gesamten Kriegsgeschichte beispiellos dastehen, beweisen folgende Tatsachen: Der Kiewer Militärkommandant ordnete an, die Stadtverwaltung habe 50000 neue Verwundetenbetten aufzustellen. In Petersburg kommen täglich 50 Verwundetenzüge an. Aus Jassy wird gemeldet: In Bessarabien rollen nacheinander Verwundetenzüge, welche die Tausende von russischen Verwundeten in die Spitäler des Hinterlandes bringen. Nach einer Meldung des „Universul" sind sämtliche Spitäler hinter der russischen Front mit Verwundeten überfüllt.

In Lemberg

werden, unbekümmert um die an der Norostfront mit ungewöhnlicher Heftigkeit tobenden Kämpfe, in aller Ruhe umfassende Vorbereitungen für die am 21. und 22. Juni bevorstehende Feier zur Erinnerung an die Befreiung der galizischen Landeshauptstadt von der russischen Besetzung getroffen.

Aus Luck und Czernowitz.

Die Russen betraten Luck am Abend des 6. Juni nach 20stündigem Kampf. Die österreichischen Befestigungen befanden sich im Halbkreise im Norden und Osten der Stadt, einige Werst von dieser entfernt. Die Österreicher traten in Eile zurück, nachdem die Russen die nördlichen Befestigungen umzingelt hatten, so daß in der Stadt selbst keinerlei Kämpfe stattfanden und Luck unversehrt geblieben ist.

Verschiedene in den allerletzten Tagen aus Czernowitz eingetroffene Persönlichkeiten äußerten sich anläßlich der neuerlichen Besetzung der Stadt durch die Russen gefaßt und hoffnungsvoll, daß es sich nur um eine Episode dieses bitteren Krieges handle. Gegen den 10. Juni kamen Flüchtlinge aus dem nordwestlichen Winkel der Bukowina, ihre armselige Habe schleppend. Sie erzählten von schrecklichen Kämpfen bei Okna und Dobronoutz. Nachts sah man in Czernowitz den Feuerschein der brennenden Dörfer. Am Pfingstsamstag waren alle Wege und Straßen voll von Trainwagen und flüchtenden Landleuten. Es herrschte ein unbeschreiblicher Lärm und verzehnfachter Eisenbahnverkehr. Alles im Lichte von Leuchtraketen, Scheinwerfern und brennenden Dörfern. Nachdem ein Plakat die Bevölkerung aufmerksam gemacht hatte, daß Czernowitz am 11. Juni unter feindlichem Feuer stehen würde, zogen Christen, Juden, Ruthenen, Rumänen, Deutsche und Polen alle aus der Stadt.

„Az Est" meldet aus Bukarest: Von der bukowinischen Grenze wird gemeldet, daß die von den Russen besetzte Czernowitz durch die Kämpfe verhältnismäßig wenig gelitten hat. Die Russen bombardierten nur den Bahnhof und seine Umgbung. Der Bahnhof ist allerdings in Brand geraten.

Wie aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier gemeldet wird, bestand die ganze Beute der Russen in Czernowitz an österreichisch-ungarischen Geschützen in vier alten, in den Stellungen eingemauerten Kanonen. Auch sonst gelang es, fast das ganze in der Stadt aufgehäufte Kriegsmaterial noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Englische Truppenhilfe in Rußland.

Reuter erfährt, daß eine selbständige, vollständig ausgerüstete britische Truppenabteilung in Archangelsk angekommen ist.

Der „Daily Graphic" bemerkt dazu, dies sei ein neuer Beweis für das enge Zusammengehen der Alliierten, und Deutschland werde auf diese Weise daran erinnert, daß Großbritannien trotz der Prahlereien Deutschlands mit seinem Seesieg nach wie vor die Meere beherrsche.

Reuter meldet aus Moskau: Ein Panzerautomobil mit einer englischen Marineabteilung ist bei seiner Ankunft hier auf dem Wege zum russischen Hauptquartier jubelnd empfangen worden.

*

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail" im Haag drahtet seinem Blatte, die

griechische Regierung plane einen neuen Einspruch gegen die Blockade

der griechischen Küsten. Nach diesem Plan wird sich Griechenland an sämtliche Parlamente der Welt wenden und sich mit allen Mitteln und Maßnahmen gegen den Vierverband zur Wehr setzen.

*

Vom Seekriege.

Englische Lügen.

Durch W. T. B. wird von zuständiger Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß vom feindlichen Auslande aus immer wieder die Nachricht verbreitet wird, daß nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak die deutschen Kriegshäfen, insbesondere Wilhelmshaven, gegen jeden Verkehr gesperrt seien. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen und soll neben anderen Versuchen nur dazu dienen, der deutschen Flotte Verluste anzudichten, welche sie nicht erlitten hat.

Dagegen haben die Engländer Yarmouth seit dem 1. Juni für die neutrale Schiffahrt gesperrt, die inneren Liegeplätze des Hafens von Newcastle am 1. Juni von allen Handelsschiffen geräumt und den Hafen von Hull völlig, auch für englische Schiffe gesperrt, da dort mit allen Mitteeln an der Reparatur von englischen Kriegsschiffen gearbeitet wird.

U-Boot-Opfer.

Französische Schiffe landeten, wie der Lyoner „Nouvelliste" meldet, im Kriegshafen von Toulon Mannschaften der englischen Dampfer „Rona" und Broutch", die von einem deutschen Unterseeboot im Mittelmeer torpediert wurden, ferner die Besatzungen des von einem österreichischen Unterseeboot im Mittelmeer versenkten italienischen Dampfers „Provedita" und des französischen Schiffes „Olga".

Neuer englischer Postraub.

Die holländischen Dampfer „Kangean" und „Rembrandt" mußten auf dem Wege nach Holländisch-Indien ihre Post in England ausschiffen.

*

Der türkische Krieg.

Die Kämpfe im türkisch-persischen Grenzgebiet.

Die jüngsten Erfolge der türkischen Truppen gegen die Russen im türkisch-persischen Grenzgebiet haben neuerdings die Aufmerksamkeit auf diesen Kriegsschauplatz gelenkt, über welchen die Russen eine Verbindung mit den Engländern im Irak herstellen sollten, was die Blätter der Entente eine Zeitlang bereits als vollendete Tatsache hinstellen wollten. Die türkischen Blätter heben die Bedeutung dieser Erfolge hervor, die nunmehr jede Verbindung der beiden Armeen unmöglich machen. Sie betonen gleichzeitig die Zerstörungswut der Russen, die, wie bereits gemeldet, die Kuppel des Mausoleums des Imam Hussein und die heiligen Bücher zerstört haben.

Politische Uebersicht

Rumänien. Die „Bukarester Nachrichten" halten die Fortdauer der großen Erregung über den Russeneinfall für ernst. Der König hat sich im letzten Ministerrat energisch geäußert, er lasse aus der Grenzstadt Marmornitza kein rumänisches Saloniki machen. Die Sozialisten veranstalten allabendlich Umzüge gegen die Kriegsheßer, wobei im Hause des russenfreundlichen Adeverul die Fenster eingeschlagen wurden. Die allgemeine Stimmung ist die, daß die Ereignisse so beginnen wie 1877 beim Türkenkrieg. Auch damals habe Rußland den Durchmarsch erbeten, um dann das ganze Land mitzureißen.

Nordamerika. Wie Reuter aus Washington meldet, hat nun Präsident Wilson die Miliz aller Einzelstaaten für den Dienst an der mexikanischen Grenze aufgeboten. Die Miliz wird je nach den Bedürfnissen an die Grenze geschickt werden. Man beabsichtige keinen weiteren Einmarsch in Mexiko, außer zur Verfolgung der Banditen, die auf amerikanischem Boden Verbrechen begehen. — Washingtoner Meldungen bestätigen, daß die Vereinigten Staaten durch die Haltung Mexikos gezwungen worden sind, alles, was sie an Truppen verfügbar haben, an die Grenze des Landes zu senden. Die beunruhigendsten Gerüchte sind im Umlauf, so, daß die amerikanischen Truppen, die die mexikanischen Banditen auf mexikanischem Gebiet verfolgen, bereits von mexikanischen Truppen angegriffen wurden und sogar, daß die mexikanischen Truppen in einer Stärke von 80000 Mann sämtliche Kräfte des Generals Pershing, rund 15000 Mann, eingeschlossen hätten. Gleichzeitig mit dem Befehl zur Mobilisation der amerikanischen Miliz erhelt auch de amerikanische Flotte Befehl, zum Schutz der Amerikaner Schiffe nach beiden Küsten Mexikos zu entsenden.

China. „Daily Mail" meldet aus Tientsien: Japanische Verstärkungen sind in Peking und Schameikwan angekommen.

Italien. Der 78jährige Boselli wurde nunmehr vom König, wie offiziös gemeldet wird, endgültig mit der Kabinettsbildung betraut. „Corriere della Sera" zufolge wird sich das neue Ministerium am 27. Juni der Kammer und dem Senat vorstellen. „Giornale d'Italia" gibt die endgültige Ministerliste wieder, die Boselli am Sonnabend abend dem König vorlegte. Sie lautet: Vorsitz Boselli; politischer Kommissar für Kriegsdienste Bissolati; Inneres Orlando; Äußeres Sonnino; Schatz Carcano; Unterricht Ruffini; Krieg Morrone; Marine Corsi; Eisenbahnen und Handelsschiffahrt Arlotta; Justiz Sacchi; Finanzen Meda; öffentliche Arbeiten Bonomi; Post Fera; Kolonien Colosima; Landwirtschaft Rainerie; Industrie und Handel Denava; Minister ohne Portefeuille Commandini. Boselli behielt sich vor, dem Könige die Ernennung eines weiteren Ministers ohne Portefeuille vorzuschlagen. Fünf von diesen Ministern hatten dem Kabinett Salandra angehört. Ein italienisches Blatt nennt das Ministerium ein vielköpfiges Ungeheuer, weil in demselben die verschiedensten Parteien vertreten sind.

England. Wie der Amsterdamer Gewährsmann der „Vossischen Zeitung" aus London meldet, ruht seit Freitag in Irland auf den Hauptstrecken der gesamte Eisenbahnverkehr, da neue Unruhen ausgebrochen sind und Anschläge gegen Eisenbahnen verübt wurden. Truppen, die von Belfast mit der Eisenbahn südwärts befördert werden sollten, kehrten nach kurzer Zeit zurück, da die Strecken unsicher waren, und wurden dann auf Dampfern verladen. Die irischen Häfen sind ebenfalls größtenteils geschlossen. Jeglicher Verkehr mit Irland ist unterbrochen. In Belfast herrscht große Aufregung unter den Soldaten wegen der Nachrichten von neuen Aufständen in mehreren Orten. In Dublin wurde das Gefängnis von Aufständischen durch List überrumpelt. Die Gefangenen wurden befreit. Von englischer Seite werden wieder alle Anstrengungen gemacht, die Tatsachen zu verschleiern.

Deutschland.

— **Zum bevorstehenden Besuch deutscher Reichstagsmitglieder in Bulgarien** bringt das halbamtliche „Echo de Bulgarie" einen längeren Aufsatz, der am Schluß die Versicherung enthält, daß die Vertreter des deutschen Reichstags einen Empfang voll aufrichtigster Freundschaft finden werden. „Das edle Blut, das unsere tapferen Soldaten gemeinsam von der Donau bis vor Saloniki vergossen haben, hat diese Freundschaft befruchtet. Sie wird herrliche Früchte zeitigen, sobald friedliche Arbeit den Kanonendonner abgelöst haben wird."

— **Als Landeshauptmann für Litauen** wurde Graf Kuno von Stolberg-Roßla, Major à la suite der Armee, berufen.

— **Gleichmäßige Behandlung deutscher Feldwebelleutnants und französischer Sous-Lieutnants als Offiziere.** Vor Monaten sind die in deutscher Gefangenschaft befindlichen, aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen Sous-Lieutenants aus Offizierslagern in Mannschaftslager überführt worden, wo sie als Unteroffiziere behandelt worden sind. Diese Maßnahme war von der deutschen Regierung als Gegenmaßregel für die unwürdige Behandlung der kriegsgefangenen deutschen Feldwebelleutnants in Frankreich ergriffen worden. Da nunmehr die französische Regierung die Feldwebelleutnants in Offizierlagern untergebracht und ihnen für die Zukunft eine ihrem Offiziersrange entsprechende Behandlung zugesichert hat, sind auch die in Mannschaftslagern untergebrachten kriegsgefangenen französischen Sous-Lieutenants ausnahmslos wieder in Offizierlager überführt worden.

— **Das Auftreten des Generallandschaftsdirektors Kapp** gegen den Reichskanzler ist wohl in allen ruhig nationalen Kreisen aufs schärfste verurteilt worden. Man erkennt aber an der ganzen Art und Weise, wie jener Herr mitten im Kriege gegen den obersten Beamten des Reiches aufzutreten beliebt, wohin der Wind in den Kreisen geht, denen Herr Kapp nahesteht. Für Herrn Kapp wird auch schon in bemerkenswerter Weise Reklame gemacht. Die „Weser-Zeitung" erwähnt einen Waschzettel des Verlages J. F. Lehmann-München, worin in einem Aufsatz „Ideen und Männer" von Hellmut Bürger mit Bezug auf Kapp folgendes gesagt ist: „Viele deutsche Männer sind der Meinung, daß dies der Mann ist, der würdigund fähig wäre, das Steuer unseres Staatsschiffs in die Hand zu nehmen. Darum sollte das deutsche Volk es sich angelegen sein lassen, etwas von seinem Geiste zu erfassen". — Herr Kapp als Reichskanzler — das ist eine Idee, über die man trotz der ernsten Zeiten und trotz der häßlichen Machinationen, die gegen den derzeitigen Reichskanzler im Werke sind, nur lächeln kann!

Parlamentarisches.

△ **Das Herrenhaus** hat am Dienstag kurz und schmerzlos, ohne viel Worte zu verlieren, die Steuervorlage nach dem Entwurf der Regierung wieder hergestellt, d. h. die Erhöhung der Steuerzuschläge auf die Kriegsdauer (nicht, wie das Abgeordnetenhaus, nur auf das Etatsjahr 1916) bewilligt. Das Abgeordnetenhaus wird sich also nochmals mit der Vorlage materiell zu beschäftigen haben; und wenn es seinerseits die Fassung des Herrenhauses nicht billigt, so geht die Vorlage abermals an das Herrenhaus zurück. Man darf aber annehmen, daß es zu einem grö-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160622-19/fragment/page=0002

ßeren Konflikt zwischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus nicht kommt, sondern daß am Sonnabend im Abgeordnetenhause ein Kompromißvorschlag Annahme findet, den dann das Herrenhaus seinerseits annehmen wird, dahingehend, daß die Steuererhöhung auf zwei Statssjahre bewilligt wird. Anfang der nächsten Woche könnte dann die Tagung des Landtages ebenfalls geschlossen werden. Hierauf erledigte das Herrenhaus noch eine Reihe von Kriegsverordnungen, darunter die Verordnung über die Sicherstellung der zum Wiederaufbau im Kriege zerstörter Gebäude gewährten Staatsdarlehen und über die Denkschrift über die Beseitigung der Kriegsschäden. In der kurzen Aussprache über diese Denkschrift teilte der Minister des Innern v. Loebell mit, daß Preußen mit dem Reich über die Erstattung der Kriegsschäden sich geeinigt habe und daß alles geschehen werde, um die schöne Provinz Ostpreußen recht bald wieder im alten Glanze erstehen zu lassen. Eine Reihe von Eingaben und Petitionen wurde debattelos erledigt.

Provinz und Umgegend.

† **Erfurt**, 19. Juni. Auf Anregung von Dr. Weber (Bonn) und unter dem Vorsitz von Oberpräsident von Hegel (Magdeburg) wurde dieser Tage in Erfurt ein Zusammenschluß derjenigen Verbände und Vereine gegründet, die sich mit der Frage der Volksvermehrung beschäftigen. Der Ausschuß erstrebt die Herstellung und Pflege einer ständigen Verbindung der ihm angeschlossenen Vereine. Er unterstützt die Bestrebungen der einzelnen Vereine durch Austausch der Erfahrungen und bereitet auf diesem Wege auch gemeinsame Aktionen bei der Gesetzgebung und Verwaltung vor. Er errichtet eine Geschäfts- und eine Auskunftsstelle. Zur Führung der Geschäfte wurde ein Ausschuß von 10 Mitgliedern gewählt. Den Vorsitz übernahm vorläufig Oberpräsident von Hegel.

† **Weimar**, 19. Juni. Vom 26. bis 29. Juni d. Js. findet hier in den Räumen des Großherzoglichen Hoftheaters eine Kriegstagung des Bundes Deutscher Frauenvereine statt. Die Versammlung wird sich in ersten Reihe mit zwei Problemen beschäftigen, die durch den Krieg in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gerückt sind: mit der Frauenberufsarbeit und ihrer Weiterentwicklung nach dem Kriege und mit der Stellung der Frau zur Bevölkerungsfrage. In einer Abendversammlung werden die Vorsitzenden des Bundes ungarischer, österreichischer und deutscher Frauenvereine, Gräfin Apponyi, Frau Marianne Hainisch und Dr. Gertrud Bäumer, jede von ihrem Standpunkt aus, über „Arbeit und Ideale der Frauenbewegung im Lichte der Kriegserfahrungen" sprechen.

† **Roßla**, 20. Juni. Im hiesigen Schloß traf die Nachricht ein, daß Se. Durchlaucht Fürst Jost-Christian zu Stolberg-Roßla durch einen Bauchschuß schwer verwundet worden ist. Der Fürst hat den Krieg in einem Garde-Regiment mitgemacht, dem er jetzt als Rittmeister angehört.

† **Münchenbernsdorf**, 20. Juni. In Münchenbernsdorf beging das Nauendorffsche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Zu der Feier waren sämtliche 8 Söhne des Ehepaares erschienen, die alle acht jetzt im Felde stehen. Bei einem der Söhne hat der Kaiser Patenstelle vertreten. Der Kaiser hatte auch angeordnet, daß alle 8 Söhne für diese Familienfeier Urlaub erhielten.

† **Altenburg**, 20. Juni. Die Anordnung, wonach Hausschlachtungen nur in Ausnahmefällen gestattet wurden, ist für das Herzogtum Sachsen-Altenburg wieder aufgehoben worden.

† **Schwarza**, 19. Juni. Einem Ehepaar in Schwarza (Saalbahn), das sich hier reichlich mit Fleischvorräten eingedeckt hatte, stahlen Diebe 8 Schinken, 8 Speckseiten, 53 Würste und 120 Eier. Geld und Wertsachen blieben unberührt.

† **Riestedt**, 20. Juni. Als am Sonnabend hier spielende Kinder auf dem Felde einem Militärtransport zusehen wollten, kam indessen aus entgegengesetzter Richtung der fahrplanmäßige D-Zug herangebraust. Der eine der Schulknaben, der unter den Zug geraten war, stand auf und sprang von dem Gleis, ohne von dem Zuge erfaßt zu werden, während der zweite, der Sohn der Frau Agte in Riestedt, deren Mann im Felde steht, überfahren wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

† **Heiligenstadt**, 20. Juni. Einwohner der Ortschaft Neuseesen (unter der Burg Hanstein) bemerkten ein Feuer im Walde. Daraufhin umzingelten ein Wachmann, der arbeitende Gefangene in Neuseesen beaufsichtigt, und dortige Einwohner den Wald. Fünf gefangene Russen, welche in Hameln entwichen waren, hielten sich im Walde versteckt. Sie wurden festgenommen und nach Hameln zurückbefördert.

† **Pößneck**, 19. Juni. Der Saalegau der Deutschen Turnerschaft hält gegenwärtig mit Unterstützung der Thüringischen Regierung einen Ausbildungskursus für Vorturner ab, die die zielbewußten Leibesübungen in ihre Vereine übertragen sollen. Der Kursus hat gestern mit 60 Teilnehmern seinen Anfang in der hiesigen Phönixturnhalle genommen.

† **Leipzig**, 20. Juni. Der diesjährige Verbandstag des Zentral-Verbandes Deutscher Schuhwarenhändler findet am 22. und 23. Juli in Leipzig statt. Im Anschluß hieran wird am 23. und 24. Juli eine Kriegsschuhmesse veranstaltet, die ein Treffpunkt für alle diejenigen sein soll, die mit der Schuh- und Lederbranche zu tun haben; außerdem soll sie Gelegenheit bieten, Muster jeder Art, namentlich auch Schuhwaren für den Herbst- und Winterbedarf, auszustellen.

Vereine und Versammlungen.

Provinzialtag der Haus- und Grundbesitzervereine.

△ Der 20. Verbandstag des Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine der Provinz Sachsen fand am Sonntag in Wittenberg statt. Nach einer Besichtigung der großen neuen Munitionswerke in der Nähe der Stadt eröffnete der Vorsitzende, Stadtrat Schneider-Magdeburg, den Verbandstag mit begrüßenden Worten, die in ein Hoch auf unseren Kaiser auslangen. Bürgermeister Dr. Schirmer, Abgeordneter Geheimer Justizrat Done-Berlin und Abgeordneter Hermann-Friedersdorf hießen die Versammlung willkommen und wünschten den Verhandlungen besten Erfolg. Als Vertreter des Zentralverbandes begrüßte Rechtsanwalt Dr. Seifert die Versammlung.

Nach einem kurzen Geschäfts- und Kassenbericht wurde zum ersten Vorsitzenden Stadtrat Schneider-Magdeburg einstimmig wiedergewählt und damit Magdeburg als Vorort erkannt. Ebenso erfolgte einstimmige Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Rechtsanwalt Herzfeld-Halle hielt nun einen Vortrag über „Schätzungsamt und Stadtschaften". Er berichtete über die Änderungen und Erweiterungen, die der Ausschuß des Abgeordnetenhauses an beiden Entwürfen vorgenommen hat. In der lebhaften Aussprache stellte sich der Verbandstag auf den Standpunkt, daß die Festsetzung der Schätzungsämter nicht nur für die Beleihung, sondern noch für die Bestevorung Geltung haben müsse.

Über Genossenschaftsbanken der Hausbesitzer berichtet Herr Ende-Magdeburg. Er trat dafür ein, daß möglichst überall Hausbesitzer-Genossenschaften zur Beschaffung und Sicherung der Hypotheken eingerichtet werden müßten. Die von der Regierung geplante Stadtschaft erfordert als Grundlagen für die Beleihung an zweiter Stelle die Bürgschaft der Belegenheitsgemeinde. Da die Gemeinden allerlei Bedenken haben, soll die Hausbesitzerorganisation hier eintreten. Ebenso soll die Genossenschaft die Vermittelungsstelle zwischen dem Hausbesitze und den privaten Geldgebern bilden. An der neuen Magdeburger Genossenschaft für Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken wurde gezeigt, welches die Aufgaben des Unternehmens sein sollen. In der Aussprache wurde betont, daß dieser Gründung ein gesunder Idealismus zugrunde liege, daß aber der Durchführung manche Schwierigkeit entgegenstehe.

Über „Hausbesitzerkammern" sprach darauf Architekt K. H. Meichel-Magdeburg. Er beleuchtete ihren Zweck und ihre Bedeutung für den städtischen Hausbesitz. Dieser bedürfe einer Organisation, wie sie bereits anderen Erwerbsständen zum Segen gegeben sei. Weiter erging sich der Vorsitzende über die vom Zentralverbande geplante Gründung eines „Wirtschaftsbundes", der zum Zweck habe, die Rentabilität des städtischen Hausbesitzes wieder herzustellen und ihm seine gebührende Stellung im deutschen Wirtschaftsleben wieder zu erringen. Es wurde beschlossen, daß sich der Provinzialverband an der geplanten Aktiengesellschaft mit 2000 Mk. beteilige.

Gerichtsverhandlungen.

l. **Halle**, 20. Juni. (Strafkammer.) Der 16jährige Brückner und der 18jährige Kellner Walter waren mit einem Unteroffizier zusammengekommen, der einen schlechten Einfluß auf sie ausüben sollte. Er verleitete sie zu Diebstählen. Gemeinschaftlich versuchten die drei in Merseburg den Schaukasten eines Uhrmachers zu erbrechen, wurden aber dabei gestört. Dann gelang es ihnen auf dem Posthofe in Merseburg, von dort befindlichen Wagen einige Postpakete zu stehlen. Der Raub wurde angeblich recht ungerecht unter die drei verteilt. Walter hatte dann noch seinem ehemaligen Arbeitgeber durch Einbruch 5 Flaschen Wein gestohlen. Brückner sollte sich auch gegen die Verordnung des Generalkommandos vergangen haben, das das nutzlose Umherstreifen auf Straßen und Plätzen verbietet. Hier mußte Freisprechung erfolgen, weil die Anklage verabsäumt hatte genauere Angaben zu machen. Außerdem habe sich Br. auch um Arbeit bemüht. Wegen der Diebstähle erhielt Br. einen und W. sechs Monate Gefängnis. Der Unteroffizier war leider nicht zu ermitteln gewesen.

⊥ **Erfurt**, 19. Juni. Dem verbotenen Verkauf von Sahne, die doch zur Butterbereitung verwendet werden soll, wird hier gerichtsseitig energisch entgegengetreten: Infolgedessen wird der Besteller der Sahne scharf angesehen. So z. B. wurde der Kutscher des Lieferanten, der nach der Stadt fuhr, in 5 Mk. Strafe genommen; den Lieferanten traf eine Geldstrafe von 20 Mk. Dem Besteller dagegen wurden 50 Mk. Geldstrafe auferlegt.

⊥ **Bestrafung eines dänischen Hetzers.** Das Höchste Gericht in Kopenhagen bestätigte das Urteil des Kriminalgerichts, durch welches der ehemalige Polizeimeister in Randers, Lilienskjold, zu einer Geldstrafe von 500 Kronen verurteilt worden war wegen eines Zeitungsartikels, der geeignet ist, die Bevölkerung gegen die deutsche Nation aufzuhetzen.

⊥ **Der Prozeß gegen den Hauptkassierer des Schweizerischen Bankvereins** in Basel, Jules Bloch, der, wie gemeldet, zu Spekulationszwecken etwa 10 Mill. Mk. unterschlagen hatte, ist nach zweitägiger Verhandlung vor der Strafkammer in Basel am Sonnabend zu Ende geführt worden. Bloch wurde wegen fortgesetzter Unterschlagung Privaturkundenfälschung sowie leichtsinniger Bankerotts zu 4½ Jahren Zuchthaus, von denen 9 Monate auf die Untersuchungshaft in Anrechnung kommen, und zehnjähriger Einstellung im Aktiobürgerrecht verurteilt.

⊥ **2000 Mark Geldstrafe wegen Überschreitung des Höchstpreises.** Die Strafkammer in Guben verurteilte die wegen Gewerbevergehens elfmal vorbestrafte Ehefrau des Bäckermeisters Helm in Guben wegen Überschreitung des Höchstpreises für Butter zu 2000 Mk. Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils; der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt. Die Angeklagte hatte an Soldaten Butter das Pfund für 2,80 bis 3,50 Mk. verkauft.

Vermischtes.

* **1500 Mark Belohnung.** Zu dem großen Einbruch in Bredereiche, bei dem die Täter für 60 000 Mark bares Geld und Wertpapiere erbeuteten, wird mitgeteilt, daß auf die Wiederbeschaffung der gestohlenen Werte eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt worden sind. Nach den bisherigen Ermittelungen muß als sicher angenommen werden, daß die Einbrecher Berliner sind. Es handelt sich um drei Mann, die der Wächter des Dorfes gesehen hat. Sie drangen auf dem am Eingange des Dorfes belegenen Fabrikgrundstück der Märkischen Holz- und Pappstoffabriken vom Hofe aus durch eine nur einfach verschlossene Tür in die Kontorräume ein und erbrachen dort drei Geldschränke.

* **Für 900 Mark Schuhe gestohlen.** Drei Einbrecher, die in der Nacht zu Sonntag in Neukölln bei Berlin „gearbeitet" hatten, wurden Sonntag festgenommen. Die Arbeiter Ernst Ballat und Leo Sobczak und der Klempnerlehrling Hermann Zöllner hatten sich in der Nacht zum Sonntag auf dem Grundstück Kaiser-Friedrich-Straße 244 eingeschlichen. Sie drückten am Hof eine Scheibe ein, verschafften sich so Eingang in ein Schuhwarengeschäft und stahlen für 900 Mark Stiefel aller Art. Nachdem sie die Beute vorläufig in einem Stallgebäude in der Reichenberger Straße untergestellt hatten, machten sie sich, jeder mit einem Probepaar versehen, auf den Weg, um einen Käufer zu finden. So fielen sie gestern in der Hirtenstraße einem Beamten auf, der sie festnahm. Die Verhafteten legten auch bald ein Geständnis ab und gaben an, woher sie ihre Proben genommen hatten. Das Lager wurde dann auch in der Reichenberger Straße gefunden.

* **Brandstiftung durch ein Brennglas.** Sonntag abend gegen 6 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Muskauer Straße 11 in Berlin gerufen, wo in dem Weißwarengeschäft von Hermann Rosendorff Schaufensterauslagen, namentlich Strümpfe und Vorhemden, brannten. Infolge der sich entwickelnden Hitze platzte die Schaufensterscheibe. Die Wehr löschte die Flammen in kurzer Zeit, so daß der Schaden nicht erheblich ist. Wie sich herausstellte, hatte der 13jährige Sohn Erwin des Gürtlers Hermann Gabriel aus Übermut mit einem Brennglase durch die Schaufensterscheibe den Brand verursacht.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Erst als die Damen schon eingetreten waren und er sie glückstrahlend begrüßt hatte, trat er an seinen Schreibtisch heran, drückte auf den Knopf und versenkte die Platte mit seiner Arbeit.

Er ahnte nicht, daß Natascha mit scharfen Augen jede Bewegungen verfolgte. Ihre Augen hafteten auf dem kleinen Knopf, der den Mechanismus in Gang setzte, und sie sah auch, daß Hasso, einer Gewohnheit folgend, den Schlüssel herumdrehte, jedoch den Schlüssel stecken ließ, so daß das kleine Schlüsselbund daran hin und her schwankte.

Dabei plauderte Natascha scheinbar ganz unbefangen.

„Sie dürfen nicht böse sein, Herr von Falkenried, daß wir Sie stören."

Er wandte sich rasch wieder um und schob den Damen zwei Sessel zu.

„Böse sein? Kann man böse sein, wenn die strahlende Sonne ins Zimmer bringt? Die Damen erweisen mir eine hohe Ehre und große Freude mit Ihrem Besuch. Ich hätte mir das Glück allerdings nicht träumen lassen."

Natascha lächelte ihn schelmisch an.

Ihr Diener hätte uns fast wieder fortgeschickt, er wollte uns nicht einlassen und es kostete mich viele Mühe, ihn zu bewegen, anzufragen."

„Ich hatte ihm allerdings Befehl gegeben, niemanden vorzulassen. In einen Besuch von Ihnen, meine verehrten Damen, hatte ich da allerdings nicht gedacht. Ich werde jedoch meinem Diener Befehl geben, Sie in Zukunft jederzeit einzulassen", sagte er halb ernst, halb scherzend.

Sie nickte eifrig.

„Ja, das tun Sie nur gleich, Herr von Falkenried, das müssen Sie mir versprechen. Es könnte ja sein, ich müßte wieder einmal mit einer Sammelliste herumziehen und dabei rechne ich sehr stark auf Ihre Beteiligung. Rufen Sie schnell Ihren Diener und lagen Sie ihm, daß wir immer Eintritt haben, unter allen Umständen."

Das stieß sie in ihrem kindlichen Eifer hervor. Lächelnd tat er ihr den Willen, ohne einen entzückenden Blick, von ihr zu wenden.

Als es geschehen war, lachte Natascha wie ein glückliches Kind.

„So, nun ist dieser Cerberus unschädlich gemacht. Und nun kann ich Sie mit hundert Sammellisten überfallen, wenn ich will. Haben Sie große Angst?"

Er sah sie strahlend an.

„Ganz gewiß nicht."

Nun nahm Nataschas Mutter das Wort.

„Sie müssen diesen Überfall entschuldigen, Herr von Falkenried. Aber Natascha bestand darauf, auch Ihnen die Liste vorzulegen. Sie will natürlich an Exzellenz von Schlieven eine recht große Summe abliefern."

Natascha nickte.

„Natürlich! Denken Sie nur, Herr von Falkenried, Mama wollte gar nicht mit zu Ihnen gehen. Sie meinte, Damen dürften unverheirateten Herren keine Besuche machen. Solche kleinliche Bedenken müssen doch bei Werken der Nächstenliebe ausschalten. Mama ist ja als Gardedame dabei. Sie ist in Etikettenfragen überängstlich, weil wir in Deutschland erst noch festen Fuß fassen müssen. Ich habe aber meinen Kopf durchgesetzt. Hier ist die Liste. Sehen Sie nur, was schon alles darauf verzeichnet ist. War ich nicht fleißig?"

In reizender Geschäftigkeit reichte sie ihm die Liste und sah ihn dabei mit einem Blick an, daß er sie am liebsten in seine Arme genommen hätte.

Er sah gar nicht auf die Liste herab, nur in ihre Augen, und zeichnete dann flüchtig eine bedeutende Summe. Daß ihm Natascha schon gestern in ihrer Wohnung die Liste hätte vorlegen können, dachte er sich wohl. Aber er war glücklich, daß sie es nicht getan hatte. Es war ihm ihr Besuch ein Beweis, daß sie sich nach ihm gesehnt hatte, wie er nach ihr.

Mit einem heißen Blick reichte er ihr die Liste zurück. Dabei berührte ihre Hand die seine. Das ging ihm wie ein Feuerstrom durch den Körper.

„Sicher halten wir Sie durch unseren Besuch von einer ernsten Arbeit ab, Herr von Falkenried", sagte Frau von Kowalsky entschuldigend.

„O, solch eine Abhaltung lasse ich mir gefallen, verehrte gnädige Frau. Es ist mir eine Ehre und ein Vergnügen, Sie in meinen bescheidenen vier Pfählen empfangen zu dürfen. Sie müssen nur verzeihen, daß ich Sie in meinem Arbeitszimmer empfange. Einen Empfangssalon für Besuche habe ich nicht, da ich außer meinen Kameraden selten einen Besuch bei mir sehe."

Natascha sah sich scheinbar mit der lächelnden Neugier eines Kindes um und doch entging dabei ihren Augen nicht das Geringste. Am meisten interessierte sie Hassos Schreibtisch.

„Also hier in diesem Raume werden all die kühnen und genialen Ideen ausgearbeitet, als deren Urheber Sie mir bezeichnet wurden?" fragte sie schelmisch, ihn voll Bewunderung ansehend.

Er lächelte.

„Man macht zu viel Aufhebens von einigen Zufälligkeiten", wehrte er bescheiden ab.

Sie strahlte ihn mit leuchtenden Augen an.

„So bescheiden, Herr von Falkenried?"

Hasso fand ihren kindlichen Eifer entzückend. Trotzdem Natascha zugegeben vierundzwanzig Jahre zählte, konnte sie, wenn sie wollte, wie ein achtzehnjähriges Mädchen wirken. Und ganz sicher wollte sie sich harmloser und naiver stellen als sie war.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160622-19/fragment/page=0003

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Gestern verschied infolge eines Unglücksfalles mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Friedrich Rehfeld

im 65. Lebensjahre.

Merseburg, 21. Juni 1916.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Frau Emma Rehfeld
geb. Brauer
nebst Kindern

Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Bekanntmachung.

Durch den Genuß unreifen Obstes, namentlich auch von Birnen und Äpfeln in rohem Zustande, werden alljährlich zahlreiche, langwierige und besonders bei Kindern sehr gefährliche Erkrankungen herbeigeführt. Das Publikum wird vor dem Genuß des vor der natürlichen Reife gepflückten Obstes in ungekochtem Zustande hierdurch dringend gewarnt. Ebenso wird vor dem Hinunterschlucken von Kirsch- und Pflaumenkernen und vor dem Wassertrinken nach dem Genuß von Obst aller Art gewarnt.

Merseburg, den 16. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Eine gebrauchte Grasmähmaschine,
gut ausrepariert, verkauft
Schmiede Löpitz.

15 Stück junge Enten
verkauft **Freyburg Nr. 7**

1 oder 2 gutsitzende
Glucken
zu kaufen gesucht.
Frau Wengler, Preußerstr. 10.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, 1. 7. zu beziehen **Klobicauer Str. 9**

Wohnung, 1. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Unter-Altenburg 44.**

Schlafstelle offen
für Frau oder Mädchen
Gand 24, 1 Treppe.

Frdl. Wohnung, Stube, Kammer, Küche, 1. 10. zu mieten gesucht. Offert. unter **P B** an die Exped. d. Bl.

Witwe sucht Wohnung
von Stube, Kammer und Küche in anständ. Hause zum 1. Oktober. Offerten unter **300** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer gesucht,
möglichst Nähe der Kaserne.
Angebote mit Preisangabe unter **C S 225** an die Exp. d. Bl.

Achtung!
Zahle für alte
wollene Strumpfabfälle
Kilo 1,30 Mk., für Lumpen und Metalle höchste Preise.
Frau Irmisch, Johannisstr. 16, pt.

Trockenschnitzel
(Briketts)
Leinsaatabfälle
(Pferdefutter)
Malzkeimabfälle
empfiehlt
Rischmühle.

Nachruf.

Am 16 Juni d. J starb plötzlich und unerwartet unser lieber Kamerad, der Königliche Ober-Bahnassistent

Hermann Meusel.

Der Verein verliert in dem Verstorbenen einen lieben Kameraden Wir betrauern aufrichtig seinen frühen Heimgang. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Merseburg, den 21. Juni 1916

Der Militäranwärter-Verein.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 8. Mai und 5. Juni 1916 werden die Elektrizitätspreise für die Kilowattstunde (mit Ausnahme des Großabnehmertarifs D — nach § 3a der Elektrizitätsbezugsbedingungen — wie folgt erhöht.

Alle Stromarten werden
Licht um 5 Pfg. pro Kilowattstunde,
Kraft um 1 Pfg. „ „
gesteigert.

Die Strompreise stellen sich nunmehr pro Kilowattstunde:

Wechselstrom und Drehstrom (§ 3a der Elektrizitäts-Bedingungen):

für **Einfachtarif A** nach Zähler:
1. für Beleuchtungszwecke 45 Pfg.,
2. für gewerbliche Zwecke 19 Pfg.,

Doppeltarif C nach Zähler:
a) 50 Pfg. während der teuren Betriebszeit,
b) 18 Pfg. während der übrigen Betriebszeit.

Gleichstrom:

für **Lichtanlagen** (nach § 3b):
55 Pfg. für die ersten 300 Benutzungsstunden für das angeschlossene Kilowatt und Jahr,
35 Pfg. für die weitere Energieabnahme innerhalb des betreffenden Jahres;
vom 1. April jeden Jahres ab tritt der Preis von 55 Pfg. wieder in Kraft;

für **Kraftanlagen** (nach § 3c):
von 0—5000 Kwstd. 21 Pfg. pro Kwstd. für den jährl. Konsum,
über 5000 „ 17 „ „

Im übrigen behalten die Elektrizitätsbedingungen und Nachtragsergänzungen des Elektrizitätswertes im vollen Umfange ihre Gültigkeit.

Die Strompreiserhöhung tritt mit dem 1. Juli 1916 in Kraft.

Merseburg, den 16. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Gersten- und Malzkaffee.

Die bei dem Verkaufe an Verbraucher zulässigen Höchstpreise sind nunmehr wie folgt festgesetzt:

a) für Gerstenkaffee lose in Säcken 44 Pfg. für 1 Pfd.
b) „ Malzkaffee „ „ 53 „ „ 1 „
c) „ Malzkaffee in geschlossenen Paketen . . . . . 58 „ „ 1 Pfd.-Paket
30 „ „ ½ „
16 „ „ ¼ „

Diese neuen Preise sind mit dem 1. Mai d. Js. in Kraft getreten.

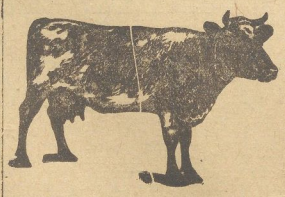
Merseburg, den 20. Juni 1916.

Der Magistrat.

Die Einkochküche des Roten Kreuzes, Merseburg, Seffnerstrasse 1, in der für die Lazarette Obst und Gemüse aller Art eingemacht und gedörrt wird, ist wieder eröffnet. Wir bitten herzlichst, freundliche Spenden dorthin senden oder mitteilen zu wollen, wo die Abholung erfolgen kann.

Der Mobilmachungs-Ausschuss.

Neue moderne Kutschwagen
aller Art
als: 4- und 6sitzige Jagdwagen, Nußbaumbügelwagen, Presch- und Federwagen ferner — einige leichte einsp. Selbstfahrer, fast neu, — hat auf Lager
Karl Köhler, Wagenfabrik, Lützen, Tel. 380.



Von Donnerstag den 22. d. M. ab empfehle ich eine große Ladung erstklassige hochtragende und frischmilchende

Original Ostfriesische
Milchkühe
und Zuchtbullen
zu soliden Preisen.
L. Nürnberger, Merseburg, Fernsprecher 28.

Panther-Räder
sind
unverwüstlich
Neueste Modelle am Lager.
Max Schneider, Merseburg, Schmale Str. 14.

Der Vaterländische Frauenverein für Merseburg-Land e. V. macht seine Mitglieder bei der beginnenden Reifezeit von Obst und Gemüse auf die in Merseburg, Seffnerstr. 1, eingerichtete Einkochküche nebst Dörrvorrichtung aufmerksam. Da noch mehr als im vorigen Jahre das Einkochen der Früchte wegen Zuckermangel erschwert ist, so haben wir im Verein mit dem Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz eine Einkochküche mit Dörrvorrichtung eingerichtet und bitten Spenden an Obst und Gemüse, gleichviel welcher Art und Menge, an die Einkochküche in Merseburg, Seffnerstraße 1 abführen zu wollen, von wo aus es dann in geeigneten Gefäßen an die Fronten verschickt wird.

Körbe usw. werden frei zurückgeschickt.

Freifrau von Wilmowski.

Moorbad Düben
MOLDE
Bahnh. Eilenburg-Wittenberg
Nervosität, Erfolg b. Gicht, Rheuma, Frauen- u. Nervenleiden, wirksam durch technisch aufgeschlos. hochprozent. Moor v. I. Autorität glänz. begutachtet. Modern einger. Kuranstalt f. alle medz. Bäder. Massage. 3 Aerzte. Gesunde Wohnungen. Herrl. mal. uns. Waldung. Krüger: Gemüth. Reine Kurtage Prospekt frei. Tel. 4.

Preussischer Beamtenverein.

Vaterländisches Konzert

ausgeführt von der hiesigen Landsturmkapelle
im Garten der „Reichskrone"
Freitag den 23. Juni d. Js., von abends 8 Uhr ab.

Für jede Person, auch Kinder, wird ein Eintrittsgeld von **20 Pfg.** erhoben, das dem Roten Kreuz **ohne jeden Abzug** überwiesen werden soll.

Der Vorstand.

Verein für Heimatkunde e. V.

Der Preußische Beamtenverein veranstaltet am Freitag den 23. d. Mts. abends 8 Uhr im Garten der Reichskrone ein

Vaterländisches Konzert,

zu dessen Besuche unsere Mitglieder eingeladen sind.

Der Vorstand.

Aeltere Frau zur Führung d. Wirtschaft sofort gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Jüngere Schreibhilfe
zum 1. 7. gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen sind bis 26. d. M. mittags einzureichen.
Der Vorstand der Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Frauen
für Feldarbeit (Hacken)
werden angenommen.
Rich. Klauss, Weißenf. Str.

Ein Portemonnaie mit 10 Mk. Inhalt ist von Hirtenstraße 3 bis Blanckes Bahnübergang verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Hirtenstr. 3.**

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160622-19/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent"

Nr. 144 Donnerstag den 22. Juni 1916

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent"

bei den Postanstalten, den Briefträgern oder den Austrägern baldigst zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Juli 1916 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

ist seit dem 1. April d. J.

auf 1 Mark 50 Pfennige

festgesetzt.

In unsern bekannten Abholestellen beträgt der Abonnementspreis seit dem 1. April **1 Mark 30 Pfennige**. Wie bisher werden in unserer Expedition, Oberstraße 9, auch **Monatskarten** ausgegeben.

Wie unsere Leser seit dem Eintritt des Weltkrieges bereits erfahren haben, veröffentlicht der „Merseburger Correspondent" die amtlichen Depeschen über die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Blätter der benachbarten Großstädte.

Das „Illustrierte Unterhaltungsblatt" erscheint wie bisher als wöchentliche Beilage der Gesamtauflage, mit Rücksicht auf die bedeutende Preissteigerung des Papieres usw. aber vorläufig nur noch vierseitig.

Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lesebedürfnis unserer Frauenwelt.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wirkungsvollste und beste Verbreitung in Stadt und Kreis Merseburg. Der Zeilenpreis muß zur teilweisen Deckung der uns vom 1. Juli ab erwachsenden enormen Mehrausgaben auf 15 Pf. für Einheimische und 25 Pf. für Auswärtige erhöht werden. Im Reklameteil kostet die Zeile künftighin 50 Pf.

Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Verlag des Merseburger Correspondenten.

Merseburg und Umgegend.

21. Juni.

kl. **Sommersanfang.** Verschwenderisch verstreut die Sonne ihr leuchtendes Gold über alle Natur, um im selben Augenblick ihren Pfad anzutreten, der sie von uns lichthungrigen Menschen weiter wegführt. Laßt uns das Helle halten in unserer Seele! Laßt uns das Licht halten in unseren Herzen! Mittwoch den 21. Juni tritt die Sonne aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses und erreicht gleichzeitig ihre nördlichste Abweichung vom Aequator. Der Johannistag steht also vor der Tür. Da wir Menschen uns auf der Höhe glauben, müssen wir erkennen, wie sich unser Pfad nach der Tiefe neigt. Groß und stark ist das Gefühl, das sich gegen solche Licht- und Lebenswende aufbäumt. Aber können wir den natürlichen Lauf der Dinge aufhalten? Wir müssen uns damit abfinden. Unsere Vorfahren begingen den Zeitpunkt der Sommersonnenwende festlich. Der Brauch, abends auf Hügeln und Bergen hochlodernde Feuer zu entzünden, hat sich noch bis heute erhalten. In Unterfranken, Unterhessen, am Rhein, in Sachsen, Ostpreußen und Schleswig-Holstein und vielen anderen Gauen ist das Sonnenwend- oder das Johannisfeuer noch gang und gäbe. Der Johannistag ist ja der Mittsommertag der Germanen, Kelten und Slaven gewesen. Mit dem Johannistag soll für den Landmann ein neuer Witterungsabschnitt etatreten. Soll die Ernte gute Aussichten bieten, so muß bei vorheriger feuchter Witterung vom Johannistage ab trockenes, sommerliches Wetter einsetzen. Darauf weist die Bauernregel hin: Vor Johanni bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen. Diese Regel ist für uns zurzeit von ganz besonderer Bedeutung, denn wir alle wünschen und erhoffen eine reiche Ernte im dritten Kriegsjahr.

** **Sein 70. Lebensjahr** vollendet am 22. Juni unser Mitbürger, der Nähmaschinenhändler Hermann Baar. Gleichzeitig sind an diesem Tage 45 Jahre vergangen, seit er sein weit über die Grenzen Merseburgs hinaus bekanntes Geschäft eröffnete und die Vertretung der Firma Seydel und Naumann in Dresden übernahm. Ferner schätzen wir in dem alten Herrn einen treuen Abonnenten, der seit Gründung unseres Blattes ein eifriger Leser desselben geblieben ist. Möge dem in allen Kreisen unserer Stadt beliebten Jubilar ein gesunder und glücklicher Lebensabend beschieden sein.

** **Auszeichnungen.** Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Jäger im 4. Reserve-Jäger-Bataillon Heinrich Rabe mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Der Dekorierte liegt jetzt an einer erlittenen schweren Verwundung im Lazarett und ist ein Sohn unseres Stadtgärtners Rabe hierselbst. — Dieselbe Auszeichnung erhielt der Ersatzreservist Gustav Müller, gleichzeitig wurde derselbe zum Gefreiten befördert. Der Dekorierte war früher hierselbst am Elektrizitätswerk beschäftigt und ist jetzt in Meuselwitz ansässig. — Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde erhielt ferner der Wehrmann Oskar Rößner aus dem benachbarten Köschen das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Dem Vizefeldwebel und Divisionsschreiber beim Stabe der 26. Reservedivision Diezel von hier ist das württembergische Verdienstkreuz mit Schwertern verliehen worden.

** **Der kalte Juni.** Aus verschiedenen Gegenden Thüringens wird gemeldet, daß die letzten Nächte Frost brachten. Stellenweise sind Kartoffeln und Bohnen erfroren. Jetzt scheint aber eine durchgreifende Besserung des Wetters bevorzustehen. Wetterkundige behaupten, daß in der zweiten Hälfte dieser Woche mit dem Beginn einer Periode trockenen und beständigen Sommerwetters gerechnet werden könne, das vielleicht bald zur Ausbildung größerer Hitze führt. Man muß, so schreibt ein Leser dem „Frankfurter Generalanzeiger", bis auf das Jahr 1871 zurückgehen, um einen ähnlich kalten Juni zu finden. Hoffentlich bleibt es nicht bei der einzigen Ähnlichkeit, sondern wird das Jahr 1916 gleich jenem ein für uns günstiges Friedensjahr. Übrigens folgte damals im Juli und August herrliches Sommerwetter, was sich, wenn die Behauptung, daß das Wetter den Sonnenfleckenperioden analog verläuft, richtig wäre, in diesem Jahre wiederholen müßte.

** **Margarine und Speisefette für den Kreis Merseburg.** Dem Kreise sind Margarine und Speisefette in Aussicht gestellt. Um einen Überblick zu gewinnen, wie groß der Bedarf an Margarine im Kreise ist, ersucht der Kgl. Landrat die beteiligten Geschäftsleute, soweit dies noch nicht geschehen ist, ihren durchschnittlichen Monatsbedarf des letzten Halbjahres spätestens bis zum 22. Juni dem Kgl. Landratsamt mitzuteilen. Nach diesem Tage eingehende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

** **Straßensperrung.** Am Freitag den 23. d. M. soll mit der Pflasterungslegung auf der Provinzialstraße Lützen-Pegau von Kilometer 2,8 bis 3,1 in Flur Lützen nach Caja begonnen werden. Hierzu wird die Strecke von Lützen nach Caja für den gesamten Fuhrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Starsiedel verwiesen.

** **Neue Briefmarken.** Infolge Erhöhung der Postgebühren werden neue Briefmarken herausgegeben werden. Zunächst kommt als Ergänzungsmarke für Postkarten und Ortsbriefe, die künftig 7½ Pfg. kosten werden, eine Marke zu 2½ Pfg., die in hellgrauer Farbe hergestellt wird, zur Einführung. Später folgen eine Marke zu 7½ Pfg. und die Postkarte zu 7½ Pfg. und für Briefe nach auswärts, bis 20 Gramm eine Marke zu 15 Pfg. Die bisherigen Marken werden im übrigen beibehalten.

** **Ein Opfertag für die Marine.** Einer von Oberbürgermeister Dr. v. Borscht-München ausgehenden Anregung entsprechend, hat der Deutsche Flottenverein beschlossen, am Sonntag den 17. September in ganz Deutschland einen allgemeinen Opfertag für die Marine abzuhalten.

** **Polizeistunde für die Bahnhofswirtschaften.** Nach einer Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahndirektion Erfurt ist an verschiedenen Stellen ein auffallender Zulauf des Publikums in die Bahnhofswirtschaften nach der allgemeinen Polizeistunde beobachtet worden. Es wird daher für die Kriegsdauer an allen Orten, an denen für die Gastwirtschaften eine allgemeine Polizeistunde festgesetzt ist, eine gleiche Festsetzung auch für die Bahnhofswirtschaften getroffen, mit der Maßgabe, daß die Warteräume nur solchen Personen zugänglich bleiben, die sich als Reisende ausweisen können.

z. **Nach einem Ministerial-Erlaß** vom 7. April 1916 sind an den höheren Schulen regelmäßige Sprechstunden einzurichten. Es sind Sprechstundenpläne aufzustellen und den Eltern bekannt zu geben, um eine dauernde Verbindung zwischen Schule und Elternhaus herzustellen, die die Zusammenarbeit beider fördern soll.

Esp. **Warnung für Kriegsbeschädigte.** Die Ankündigung vieler privater Handelsschulen, für wenig Geld und in kurzer Zeit Unterricht an Kriegsbeschädigte, ganz gleich welchen Berufes, zu erteilen, könnte man vielleicht als Ausdruck einer besonderen wohlgemeinten Fürsorge ansehen. Anderseits ist jedoch nicht von der Hand zu weisen, daß diese Ankündigungen oft nur erfolgen, um Reklame zu machen und um auf Kosten der Kriegsbeschädigten dem Unternehmen neue Mittel zuzuführen. Die Ausbildung Kriegsbeschädigter kann nur als sachgemäß und zweckmäßig angesehen werden, wenn sie im Einvernehmen mit den zuständigen Kriegsbeschädigtenfürsorgeausschüssen erfolgt.

** **Sammelt die Kirschkerne!** Die Kirschenernte hat zum Teil bereits begonnen und dürfte aller Voraussicht nach recht befriedigend ausfallen. Es mag bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß aus den Kirschkernen ein recht wertvolles Speiseöl hergestellt werden kann. Dieser Umstand, der in Friedenszeiten eine geringe Rolle spielt, ist in der jetzigen Zeit angesichts der herrschenden Ölknappheit von Bedeutung. Es muß deshalb die Wichtigkeit des Einsammelns von Kirschkernen immer wieder betont werden. Es dürfte sich auch empfehlen, bestimmte Einsammelstellen der Bevölkerung behördlich kenntlich zu machen, und zwar müßten sie sofort eingerichtet werden; denn wenn die Kirschenernte erst im vollen Gange ist, ist es damit zu spät. An Kinder und Erwachsene aber ergeht nochmals die eindringliche Mahnung: Sammelt Kirschkerne! Die Verwertung der Kirschkerne zur Ölfabrikation kommt der Allgemeinheit zugute!

** **Militärrente.** Dem neusten Armeeverordnungsblatt entnehmen wir folgende Verordnung über den Bezug von Militärrente: Auf den Antrag des Verordnungsberechtigten ist den aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund einer Kriegsdienstbeschädigung zu versorgenden Personen, bei denen nach Art des Versorgungsgrundes ein späteres Herabsinken der Erwerbfähigkeit unter 10. v. H. nicht zu erwarten ist, eine Bescheinigung auszustellen, daß ein gänzliches Fortfallen der Rente später nicht mehr eintritt, die Kriegszulage sonach nie fortfallen kann. Ist bei Empfängern bei Verstümmelungszulage nach Art, der Verstümmelung auch der Fortfall der Verstümmelungszulage nicht zu erwarten, so ist die Bescheinigung nach dieser Richtung hin zu ergänzen. Vorstehendes findet auch auf bereits erfolgte Rentenfestsetzungen Anwendung.

** **Liebesgabensendungen.** Die Heeresverwaltung bittet, alle Liebesgaben und auch Geldspenden zur Beschaffung von Liebesgaben nach Möglichkeit den staatlichen Abnahmestellen freiwilliger Gaben am Sitze der stellvertretenden Generalkommandos, deren Verzeichnis in jedem Postamte aushängt, zuzuführen. Von hier werden die Spenden nach den Weisungen des Kriegsministeriums den einzelnen Armeen zugeleitet, wobei berücksichtigt wird, daß die Gaben an besonders bedürftige Truppenteile der aus dem betreffenden Korpsbezirk stammenden Armeekorps oder Reservekorps gelangen. Auch die Lazarette des Operations- und Etappengebietes sollen mit Spenden bedacht werden.

** **Kleinwohnungen für kinderreiche Familien.** Angesichts des starken Rückganges der Geburten seit Beginn des Jahrhunderts und der materiellen Not, welche der Kinderreichtum auf dem Gebiete des Wohnungswesens zufolge hat, empfiehlt ein neuerlicher Ministerial-Erlaß Stiftung von Kapitalien für Herstellung guter und billiger Wohnungen für kinderreiche Familien unter Bevorzugung von Kriegsteilnehmern. Die Errichtung und Vermietung solcher Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern könnte mit Hilfe von Stiftungs- und städtischen Mitteln durch die Stadtgemeinde selbst oder gemeinnützige Bau-Vereine unter Aufsicht der Stadt erfolgen. Auch wenn der einzelne Stiftungsbetrag zum Bau einer Häusergruppe oder eines Hauses nicht hinreicht, kann er durch Vereinigung mit anderen Stiftungen mit zur Erreichung des Zieles beitragen.

** **Mischbier.** Der Finanzminister hatte, wie erinnerlich, die von Wirten vorgenommene Mischung zur Streckung von Lagerbier durch obergäriges, mit Zucker gesüßtes Bier untersagt, aber auf Vorstellung von beteiligter Seite diese Verfügung geändert. Wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, ist dieses Mischen dann nicht zu beanstanden, wenn es auf Bestellung des Verbrauchers beim Ausschank des Bieres erfolgt.

** **Schont die Saaten!** Gefährlicher als Hagelschlag wird mancherorts den jungen Saaten die Sucht von Kindern und Sonntagsausflüglern, mit Blumen aus den Getreidefeldern ihr Schönheitsbedürfnis zu stillen. Die Klagen über so verursachte Schäden am Saatenstand ertönen immer wieder von Neuem. Die Ausflügler sollten doch Rücksicht nehmen auf die ungeheuren Mühen, die die Feldbestellung den Landwirten, sehr oft Frauen, auf denen die ganze Last der Arbeit ruht, bereitet und sollten bedenken, daß das Niedertreten der Halme unseren Feinden zugute kommt. Alle Schönheitswerte gepflückter Blumen sollten für jeden weniger wiegen als vaterländisches und soziales Pflichtgefühl, das die Saaten schont, weil ihre Schonung ein lebenswichtiges Interesse für uns alle ist.

** **Ausnahmen von der Reichspfeifekarte.** Die zuständischen preußischen Minister für Handel, Landwirtschaft und des Innern haben in der Ausführungsanweisung zu der Bundesratsverordnung zur Vereinfachung der Bewirtschaftung bestimmt, daß sie die ihnen zustehende Befugnis, für den einzelnen Fall Ausnahmen von den Bestimmungen der Bundesverordnung zu gestatten, den Regierungspräsidenten, für Berlin dem Oberpräsidenten übertragen.

** **Zur Vermeidung unnötiger Steuerreklamationen** wird amtlich darauf hingewiesen, daß die Einkommensteuer von den zum Kriegsdienst eingezogenen Steuerpflichtigen (Unteroffiziere und Mannschaften) mit einem Einkommen von weniger als 3000 Mk. während der Zugehörigkeit zum mobilen Truppenteile nicht erhoben, vielmehr von Amts wegen in Abgang gestellt wird. — Eine Einschätzung bekommt also jeder, aber Zahlung brauchen die Kriegerfrauen an den Steuerbeamten nicht zu leisten.

** **Beachtung des Rauchverbots in Nichtraucherabteilen.** In letzter Zeit ist bei der Eisenbahndirektion wiederholt lebhafte Klage darüber geführt worden, daß in den Nichtraucherabteilungen geraucht und vom Zugpersonal hiergegen nicht eingeschritten wird. Nach einer jetzt ergangenen Verfügung wurden die Zugpersonale angewiesen, streng darauf zu halten, daß Nichtraucherabteile nicht von rauchenden Reisenden benutzt werden. Reisende, welche gegen das Rauchverbot verstoßen, sollen unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden.

** **Die Höchstpreise für Gersten- und Malzkaffee** sind wie folgt festgesetzt: Gerstenkaffee lose in Säcken 44 Pfg., Malzkaffee 53 Pfg. das Pfund; Malzkaffee in geschlossenen Paketen 58 Pfg., ½ Pfund 30, ¼ Pfund 16 Pfg., sämtlich im Verkauf an den Verbraucher.

** **Merseburg ade!** Unter den Klängen der Landsturmkapelle verließen heute früh gegen 300 kriegsverwendungsfähige Landstürmer der beiden hiesigen Bataillone unsere Stadt auf dem Marsch nach Halle, wo sie einem Landwehr-Ersatz-Bataillon eingereiht werden. Sie zogen, nach einer kurzen herzlichen Abschiedsansprache durch den Bataillonskommandeur, mit frohem Mut und Siegeszuversicht ihrer neuen Bestimmung entgegen.

** **Eine eigene große Militärschlächterei** für den gesamten Garnison- und Gefangenenlager-Bedarf wird nunmehr hier errichtet. Die schon lange schwebenden Vorarbeiten sind nun abgeschlossen, so daß schon nächste Woche mit dem Bau begonnen werden kann.

** **Zuwachs** traf gestern abend für das hiesige Gefangenenlager aus dem Zerbster Lager ein. Die Kriegsgefangenenanforderungen zu Arbeitszwecken sind jetzt wieder sehr groß.

** **Ammoniakwerk Merseburg.** Die zwischen den Ortschaften Leuna und Spergau im Bau begriffene Fabrik wird den Namen „Ammoniakwerk Merseburg" führen. Postalisch und telegraphisch heißt das Werk „Leunawerke". Eine Post wird auf dem Fabrikgrundstück schon in einigen Tagen eingerichtet werden. Der eigens für das Werk eingerichtete Güterbahnhof liegt östlich der Thüringer Bahn zwischen den Bahnbuden 18 und 18 a. Dieser Bahnhof erhält Anschluß an Corbetha durch ein an der Westseite der Thüringer Bahn herzustellendes Hauptgleis, das durch eine Überführung mit dem Werkbahnhof verbunden wird, von dem aus eine Anzahl Gleise bis in die Fabrikgebäude gelegt werden. Zwei Baracken sind fertiggestellt und werden mit je 300 Mann belegt; 1600 Mann sind beim Bau bereits beschäftigt.

** **Erkrankungen,** herbeigeführt durch den Genuß unreifen Obstes und durch das Verschlucken von Obstkernen, behandelt eine Bekanntmachung der hiesigen Polizeiver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160622-19/fragment/page=0005

waltung, auf die wir Eltern und Erzieher besonders aufmerksam machen.

** **Verunglückt** ist auf dem Beunaer Kohlenwerke am gestrigen Tage der Arbeiter Friedrich Rehfeld von hier. Derselbe, der im 65. Lebensjahre steht, wurde von einem beladenen Wagen überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er dem Bergmannstrost in Halle a. S. überliefert werden mußte. Dortselbst ist der alte Mann sofort nach seiner Einlieferung verschieden.

** **Auf dem heutigen Ferkelmarkte** waren 28 kleine Schweine angefahren; für das Paar derselben wurden je nach der Größe 90 bis 110 Mark verlangt. Nur wenige Käufer waren erschienen und unter diesen die Kauflust so gering, daß die Händler ihre sonst so gesuchte Ware wieder mit nach Hause nehmen mußten.

** **Der Kreis-Kriegerverband Merseburg** hält nächsten Sonntag den 25. d. M. nachmittags in Müllers Hotel hier seine Frühjahrs-Vertreterversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt 9 Punkte.

** **Vaterländisches Konzert.** Wir möchten auch an dieser Stelle nochmals auf das am Freitag den 23. d. M. im Garten der „Reichskrone" stattfindende vaterländische Konzert des Preußischen Beamtenvereins hinweisen. Es ist hier in Merseburg seit langer Zeit kein Gartenkonzert gewesen; wir hoffen daher zuversichtlich, daß der Besuch ein recht zahlreicher sein werde, was auch wegen des vaterländischen Zweckes zu wünschen ist. Auch die Mitglieder des Flottenvereins und des Vereins für Heimatkunde sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

** **Konzert-Sammelbüchse.** Bei dem gestern, Dienstag, abend im Ratskeller stattgefundenen Kasino-Konzert einer Abteilung unserer Landsturmkapelle, welches wie immer einen großen Zuhörerkreis um sich versammelte, wurde eine Sammelbüchse in Umlauf gesetzt. Der eingeworfene Betrag erreichte die ansehnliche Höhe von 19 Mk. Derselbe wurde heute ungekürzt dem hiesigen Kaiser Wilhelmshallen-Lazarett überwiesen. Im Namen unserer Verwundeten und kranken Krieger sei den Gebern herzlichster Dank ausgesprochen. Ebenso dem Frl. Engel, welche in liebenswürdiger Weise als Kassiererin ihr freiwillig übernommenes Amt verwaltete. B.

*

Die Kreissynode Merseburg-Stadt

tagte am 20. d. M. vormittags im Saale der „Herberge zur Heimat" und erledigte in einer reichlich dreistündigen Sitzung ihre umfangreiche Tagesordnung. Die Eröffnung der Synode erfolgte durch den Vorsitzenden, Herrn Prof. Sup. Bithorn, durch Schriftverlesung und Gebet. Derselbe hieß zunächst den zu den Verhandlungen erschienenen Herrn Generalsuperintendenten Henrich aus Magdeburg, sowie den als Feldprediger hier auf Urlaub befindlichen Herrn Pastor Riem herzlich willkommen. Nach der Feststellung der Anwesenden erklärte der Vorsitzende die Synode für beschlußfähig und widmete hierauf dem Herrn Pastor Delius, der in wenigen Wochen aus seinem Amte scheidet, warme Worte dankbarer Anerkennung für seine treue, vorbildliche Arbeit im Dienste der evangelischen Kirche.

Zu Punkt 3a gelangte ein Bescheid des Königlichen Konsistoriums auf die Verhandlungen der Kreissynoden im Jahre 1915 zur Verlesung, der sich über die diesen vorgelegte Doppelfrage: „Welchen Segen hat der Krieg bisher unsern evangelischen Gemeinden gebracht und wie ist dieser Segen zu bewahren und zu mehren?" eingehend ausspricht. „Keine Frage — so heißt es u. a. in dem Schriftstück — daß wir von einem Segen des Krieges reden dürfen. Gefüllte, in der ersten Zeit vielfach überfüllte Kirchen im sonntäglichen Gottesdienste und in den fast überall mit Erfolg eingeführten Kriegsbetstunden, erhöhte Abendmahlsziffern, eine vermehrte Wertschätzung und Benutzung der Bibel, der Gesang- und Gebetbücher, ein neues Fragen und Verlangen nach dem lebendigen Gott und seinem Wort und seinem Heil: das alles zeigte von einer religiösen Empfänglichkeit, wie sie bis dahin nur selten zu finden war. Dazu kam die Zurückdämmung von Trunksucht und Unzucht, die Einschränkung der öffentlichen Vergnügungen, die von Monat zu Monat wachsende bescheidenere Lebenshaltung, die Stärkung des Familiensinns, auf religiösem Gebiet das Abflauen der Austrittsbewegung und die Milderung der konfessionellen Gegensätze. Und was für ein Segensstrom hat sich über unser Volk auf dem sozialen und dem Gebiete der christlichen Liebestätigkeit ergossen! Allüberall ist die Gebefreudigkeit gewachsen, Männer und Frauen wetteifern in der Arbeit des Roten Kreuzes und verwandter Bestrebungen; staunenswert ist die Mannigfaltigkeit der Fürsorge in Wort und Schrift und Tat für unsere Soldaten im Felde, in den Lazaretten, in der Gefangenschaft, auf den Bahnhöfen, für die Unterstützung, Beschäftigung und innere Aufrichtung ihrer Familien. Kurz, auch von diesem Kriege gilt das alte Sprichwort: „Krieg und Brand segnet Gott mit milder Hand". Es wäre Schwarzseherei, den mannigfaltigen Segen leugnen zu wollen, den er uns gebracht hat. Freilich schließen wir die Augen auch nicht vor manchem Unsegen, den er im Gefolge gehabt hat. Wir erinnern an allerlei wucherisches Treiben und manche daraus entsprungene Verbitterung, an die erhöhten Lebensmittelpreise, an die Klagen über die Verrohung der Jugend, an die Zunahme der Kriminalität, an die Halt- und Zuchtlosigkeit mancher Kriegerfrauen, an den wieder angeschwollenen Strom seichter Vergnügungen und flacher Leichtlebigkeit, an die vieler Orts wieder leer gewordenen Kirchen; zweifellos Schäden und Hemmungen für eine gedeihliche Entwicklung unseres Volkslebens, die ernstlich zu denken geben und die sittliche Aufgabe des Durchhaltens, des Ertragens der göttlichen Prüfung durch den Krieg klar machen. Und dennoch bleibt es dabei: ein Segen des Krieges ist da; nicht eine Erweckung, aber doch eine religiös-sittliche Bewegung, eine Aufwärtsbewegung unseres Volkes ist — aufs ganze gesehen — nicht zu verkennen. Wie ist sie zu fördern und zu vertiefen? Wie ist jener Segen zu bewahren und zu mehren?"

Bei der Beantwortung dieser Fragen entspann sich eine lebhafte Diskussion, der der Vorsitzende den als 3b verzeichneten Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände des Bezirks vorausschickte. Hiernach wurden im Jahre 1915 in Merseburg und seinen beiden Filialen Meuschau und Lösen getauft 378 Kinder (1914: 464), darunter 39 außereheliche (1914: 48), kirchliche Begräbnisse fanden statt 425 (1914: 450), getraut wurden 70 Paare (1914: 114), die Zahl der Abendmahlsgäste betrug 3393 (1914: 3896), übertritte zur evangelischen Kirche waren 3 (1), zu verzeichnen, Austritte kamen nicht vor. Der Kirchenbesuch gab zu keinen Klagen Veranlassung, die Empfänglichkeit für religiöse Eindrücke ist unverkennbar gewachsen und ein erhöhter Glaubensmut macht sich geltend. Demgegenüber ist eine weitverbreitete Verbitterung, herbeigeführt durch die hohen Lebensmittelpreise, zu beklagen, ebenso eine gewisse Verrohung der Jugend. Die neuerdings eingeschlgaene Richtung in der Pflege und Ausbildung der Jugend erscheint etwas einseitig und hat insofern ihre Schattenseiten, als die Familie dabei zu sehr in den Hintergrund tritt. Zum Schluß gedachte der Redner noch mit lebhafter Anerkennung der vielseitigen Tätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins. Zur Debatte übergehend, äußerte sich Herr Sup. Bithorn zunächst über die gestellte Frage: Hat der Krieg mehr Segen oder mehr Schaden gebracht? Nach seiner Überzeugung ist der Segen überwiegend, denn es ist allgemein im kirchlichen Leben eine Aufwärtsbewegung zu konstatieren.

Eine längere Aussprache über die Pflege und Einrichtung des Kirchengesanges eröffnete Herr Generalsuperintendent Henrich, der für ein lebhafteres, singemäßes Tempo gegenüber dem vielfach etwas zu schleppenden Orgelspiel und für eine regere Teilnahme der männlichen Kirchenbesucher am Gemeindegesange eintrat. Herr Pastor Delius stimmte dem zu und beklagte noch das Fehlen der Gesangbücher bei vielen Kirchenbesuchern. Herr Pastor Riem schilderte in lebhaften Farben die Tätigkeit der evangelischen Geistlichen im Felde, klagte über den mangelhaften Zustand der bei den Feldgottesdiensten zur Verfügung stehenden Gesangbücher und über die vielfach sehr defekten Orgeln in den französischen Kirchen. Ein Gesangbuch mit kerngen Kirchen- und Volksliedern ist uns sehr nötig. Herr Pastor Boit berichtete über seine Erfahrungen beim Gottesdienste im hiesigen Gefangenenlager. Herr Stadtrat Wolf vermißt in unserem Gesangbuch die Kriegslieder und ist, ebenso wie Herr Stadtrat Blankenburg, für ein lebhafteres Tempo im Orgelspiel. Herr Generalsuperintendent Henrich befürwortet eine bessere Auswahl der Kirchenlieder, Herr Sup. Bithorn wünscht im Gottesdienste mehr die alten kräftigen Choräle zu hören und empfiehlt, das Kirchenlied im Konfirmandenunterricht in den Vordergrund zu stellen. Die Herren Pastoren Werther und Riem sprechen sodann noch über den hier etwas zurückgegangenen Abendmahlsbesuch, wobei letzterer konstatiert, daß derselbe im Felde ein sehr erfreulicher ist. Über die heutige Jugendpflege äußert sich Herr Stadtrat Wolf in zustimmendem Sinne, während die Herren Bithorn und Henrich nicht ganz einverstanden sind. Letzterer möchte den Sonntag für die Pflege des kirchlichen Lebens freihalten und die Übungen auf einen Wochentag verlegen. Schließlich wird noch die namentlich in größeren Städten brennend gewordene Wohnungsfrage für kinderreiche Familien gestreift und deren Förderung von Herrn Stadtrat Wolf zugesagt.

Punkt 4 bildet die Besprechung der Frage: „Was kann seitens der Kirche geschehen, um die durch den Krieg angebahnte Annäherung der Stände festzuhalten und zu fördern?" Herr Pastor Werther kritisiert einleitend die bestehenden sozialen Standesunterschiede und betont die erheblichen Schwierigkeiten, die sich der Beseitigung der bisherigen gegenseitigen Abschließung entgegenstellen. Auch Stadt und Land, Konsument und Produzent stehen sich jetzt schroff gegenüber. Er fürchtet, daß diese Gegensätze nach dem Kriege noch lange fortbestehen werden. Darum müsse man möglichst viele Familien auf eigener Scholle ansiedeln, um die Kluft zwischen Arbeiter und Arbeitgeber zu beseitigen. Außerdem müsse die Annäherung der Stände in jeder Weise gefördert, Einfachheit gepflegt, der Luxus bekämpft und die Liebestätigkeit zur Mitwirkung herangezogen werden. Herr Sup. Bithorn bezeichnet als Aufgaben der Kirche zur Abhilfe u. a.: Überwindung der Gegensätze, Kampf gegen die Überschätzung von Geld und Titeln, Einschränkung des Prüfungswesens, Bekämpfung aller Dünkelhaftigkeit. Herr Generalsuperintendent Henrich bemerkt hierzu, daß auf diesem Gebiete die Arbeit erst nach dem Kriege energisch einsetzen und namentlich in den Kriegervereinen mitgeholfen werden müsse. Herr Pastor Riem betont sehr lebhaft, daß der Krieg die Annäherung der Stände in bester Weise fördert und führt hierzu treffende Beispiele an. Herr Sup. Bithorn dankt dem Vorredner für diese rosigen Zukunftsbilder und befürwortet, die Kirche möge die Leute auch durch besondere Feiern heranzuziehen suchen.

Punkt 5. Berichte der Synodalvertreter für den Gustav Adolf-Verein und den Evangelischen Bund. Herr Pastor Boit erstattet den Bericht über den erstgenannten Verein und seine ausgedehnte Hilfstätigkeit im In- und Auslande. Der Krieg hat dem Verein große Aufgaben gestellt, viele Wunden sind zu heilen und darum müssen neue Freunde und Mitarbeiter geworben werden. Die Einnahmen des hiesigen Zweigvereins betrugen 1914 926 Mk., 1915 nur 740 Mk. Der Referent schließt mit einer Bitte um Liebe und Unterstützung für die Sache des Gustav Adolf-Vereins. (Der Bericht über den Evangelischen Bund wird mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit von der Tagesordnung abgesetzt.)

Punkt 6. Prüfung der Synodalrechnung für 1915 und Entlastung. Die Rechnung verzeichnet in Einnahme 14 099,42 Mk., in Ausgabe 14 120,29 Mk., so daß ein Defizit von 20,87 Mk. entstanden ist. Die Entlastung wird anstandslos erteilt.

Punkt 7. Feststellung des Rechnungs-Voranschlags für 1916. Derselbe beziffert sich in Einnahme und Ausgabe auf 14 200 Mk. und wird ohne Widerspruch genehmigt.

Punkt 8. Beschluß über Verwendung des der Synode zur Verfügung stehenden Drittels der Haussammlung für Innere Mission. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird der Betrag wie in den Vorjahren dem hiesigen Evangelischen Männer- und Jünglingsverein überwiesen.

Hierauf wird die Synode vom Vorsitzenden mit Gebet geschlossen.

Wetterwarte.

V. W. am 22. 6.: Wechselnd bewölkt, etwas Regen, mäßig warm. — 23. 6.: Abwechselnd heiter und wolkig, vorwiegend trocken, Nacht sehr kühl, Tag mäßig warm.

Vermischtes.

* **Fund von alten Bronzewaffen.** In Ostenfeld bei **Rendsburg stieß der Versicherungsagent F. Büll beim Rajolen (Tiefgraben) in seinem am Hause gelegenen** Garten auf ein Lager von alten prächtigen Bronzewaffen. **So förderte er etwa 30 Stück, davon 23 gut erhaltene Streitäxte, 6 Stück Speerscheln, 2 Lanzenspitzen, 1 Dolch, alles aus Bronze, zutage. Die Streitäxte zeigen zum Teil Gravuren.**

* **Massenansammlungen in München.** Sonnabend mittag sammelten sich am Marienplatz und beim Rathaus-Torwart in München einige Frauen an, die auf dem Markte nichts bekommen hatten und insbesondere Brotkarten verlangten. Sie wurden an die Brotkarten-Verteilungsstellen in den Schulhäusern verwiesen. Die zum Teil erregte Unterhaltung ließ Neugierige sich ansammeln, die sich aber gegen abend auf persönliches Eingreifen des Polizeipräsidenten wieder zerstreuten. Mit Einbruch der Dunkelheit kam weiteres Publikum, insbesondere Männer, leider auch verschiedene Soldaten, in der Hauptsache jedoch halbwüchsige Burschen. Angeblich weil aus benachbarten Häusern Wasser herabgegossen worden war, wurden Steine gegen das Cafee Rathaus geworfen. Die Menschenansammlungen wurden größer, bis schließlich die Schutzmannschaft mit Militär den Platz säuberte. Ein Teil der jugendlichen Demonstranten wurde festgenommen und sieht seiner Bestrafung entgegen.

* **Konflikt in der Groß-Berliner Metallindustrie.** Mehr als 4000 Metalldreher Groß-Berlins beschlossen nach mehr als vierstündigen stürmischen Verhandlungen, keine Überstunden mehr zu leisten, und diese Ablehnung nicht von der Ernährungsfrage abhängig zu machen.

* **Das Ende eines Ehedramas.** In Wiesbaden erschoß der 28 Jahre alte Kutscher Leonhardt Schmidt seine 14 Jahre ältere Ehefrau, mit der er in Scheidung lebte. Die Tat geschah auf offener Straße und nachdem ein anscheinend erfolgreicher Wiedervereinigungsversuch in angeheitertster Stimmung in einem Bierlokale gefeiert worden war.

* **Stürme in Frankreich.** Wie französische Blätter melden, wüten seit Sonnabend Stürme von außerordentlicher Heftigkeit in der Gegend von Pau. Sturmwind und Hagelschlag hätten auf dem Militärflugplatze bei Pau erheblichen Schaden angerichtet. In der ganzen Umgebung seien die Reben und die sonstige Ernte schwer geschädigt, mehrere Bauernhöfe seien vom Blitz getroffen worden.

Neueste Nachrichten.

Amerika weist Mexikos Forderungen zurück.

London, 21. Juni. Das Reutersche Bureau läßt sich aus Washington melden: Die amerikanische Antwortnote an Mexiko weist dessen Forderungen glatt zurück und tadelt den unhöflichen Ton und die Heftigkeit der mexikanischen Mitteilung.

Völkerrechtswidrig torpediert.

Kopenhagen, 21. Juni. Nach einer Stockholmer Blättermeldung ist durch das Seeverhör festgestellt worden, daß die Torpedierung des Hamburger Dampfers „Ems" bei Falkenberg auf schwedischem Seegebiet durch ein russisches Unterseeboot erfolgte.

Brand eines Kurhauses.

Bad Kösen, 21. Juni. **Heute in der fünften Stunde ist das Kurhaus „Zum mutigen Ritter" von Grund aus niedergebrannt. Das alte und das neue Haus, der Wintergarten und der große Saal sind völlig vom Feuer zerstört worden. Die im Erdgeschoß liegenden Geschäftsläden sind völlig ausgebrannt. Vermutlich ist das Feuer in der Zentralheizung, die auf Wunsch der Badegäste angestellt wurde, ausgebrochen. Das Feuer griff so plötzlich um sich, daß Hunderte von Badegästen nur das nackte Leben retteten.**

*

Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 21. Juni. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Oise herrschte rege Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampf, sowie im Flugdienst.

Bei Patrouillenunternehmungen in Gegend von Berry au Bac und bei Frappelle (östlich von St. Die) wurden französische Gefangene eingebracht.

Ein englisches Flugzeug stürzte bei Puisieux (nordwestlich von Bapaume) in unserem Abwehrfeuer ab. Einer der Insassen ist tot.

Ein französisches Flugzeug wurde bei Kemnat (nordöstlich von Pont-a-Mousson) zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Vorstöße unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dünaburg, in Gegend von Dubatowka (nordöstlich von Smorgon) und beiderseits von Krewo hatten guten Erfolg. In Gegend von Dubatowka wurden mehrere russische Stellungen überrannt. Es sind über 200 Gefangene gemacht, sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer.

Die Bahnhöfe Galesin und Molodeschno wurden von deutschen Fliegergeschwadern angegriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Bei Gruziatyn (westlich von Kolki) wurden über den Styr vorgegangene russische Kräfte durch Gegenstoß zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen.

Nordwestlich von Luck setzte der Gegner unserem Vordringen starken Widerstand entgegen. Die Angriffe blieben im Fluß. Hier und bei Gruziatyn büßten die Russen etwa 1000 Gefangene ein. Auch südlich der Turya geht es vorwärts.

Bei den Truppen des Generals Grafen v. Bothmer keine Veränderung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160622-19/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt — Landwirtsch. u. Handelsbeilage — Wissenschaftliches Monatsblatt — Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 144 — Donnerstag den 22. Juni 1916 — 42. Jahrg.

Fliegeroberleutnant Immelmann mit seinem Flugzeug abgestürzt und gestorben. Vorstöße der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen an der Ostfront waren erfolgreich.

Ein englisches Kriegsziel.

Nineteenth Century (neunzehntes Jahrhundert), eine alte englische Zeitschrift, etwa wie die „Deutsche Rundschau", brachte im Maiheft einen Artikel von Francis Gribble, der in seinem infernalischen Haß alles übertrifft, was jemals in England während des Krieges über die Zerschmetterung Deutschlands geredet und geschrieben worden ist.

Der Verfasser gibt zunächst „in oberflächlicher Schätzung" die an England und seine Bundesgenossen zu zahlende Kriegsentschädigung auf mindestens 30 Milliarden Pfund an, das sind 600 Milliarden Mark. Deutschland könne eine solche Summe nicht herbeischaffen, selbst wenn man den Kaiser oder irgend einen Hohenzoller zwingen wolle, nicht mehr als einen Rock jährlich zu tragen und nicht mehr als eine Mahlzeit täglich zu nehmen. Den deutschen Handel ganz zu vernichten, gehe auch nicht an, da man sonst die Henne töten würde, die die goldenen Eier legen solle. Auch der Gedanke, daß man alles Eigentum verkaufe und alle Einwohner auf orientalischen Sklavenmärkten versteigere, führe nicht zum Ziel, da der deutsche Nationalreichtum nur auf 350 Milliarden Mark geschätzt werde. Das Richtige sei vielmehr, nicht nur alles Gold der Reichsbank, alle Waren, alle Kunstschätze, alle Juwelen, alle Bankdepositen, alle Bankguthaben zu beschlagnahmen, sondern auch Schiffahrt, Eisenbahnen, Kanäle, Bergwerke, Eisenwerke, Fabriken, Kali, Zucker, Zement usw. unter die Bundesgenossen zu

geschlossen zu halten, zwischen

Der Weltkrieg.

Kitcheners Ende und die verschobene englische Offensive.

Das „Hamburger Fremdenblatt" meldet aus London: In englischen Militärkreisen gewinnt mehr und mehr die Überzeugung Raum, daß die geplante Offensive zum mindesten von englischer Seite in diesem Sommer nicht zur Ausführung gelangen kann. Alle Fäden dieses riesigen Planes lagen in den Händen Kitcheners. Einzelheiten waren selbst den Heeresleitungen der Verbündeten nicht bekannt. Durch Kitcheners Tod sind alle im Gange befindlichen Arbeiten ins Stocken geraten, zumal auch sein Generalstab nur zum Teil ins Vertrauen gezogen war. Man schätzt, daß es monatelang dauern wird, bis sich der neue Mann eingearbeitet haben wird. Unter den mit der „Hampshire" verlorengegangenen Schriftstücken befinden sich auch solche, die Bezug auf Teile der Pläne Kitcheners hatten. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß solche Schriftstücke den Feind erreichen, so gewinnt in London mehr und mehr die Auffassung Raum, daß diese Pläne vollständig umgearbeitet werden müssen. Auch das wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

*

Die Kämpfe an der Westfront.

Der gestrige deutsche Heeresbericht

lautet:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Beuvraignes und Niederaspach waren erfolgreich.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den französischen Tagesberichten

heißt es:

Auf dem linken Maasufer haben die Deutschen die südlichen Abhänge des „Toten Mannes" und die Gegend von Chattancourt lebhaft beschossen. Die französische Artillerie antwortete überall durch Sperrfeuer und wirksame Verhinderung von Angriffsvorbereitungen. Auf dem rechten Maasufer wurden deutsche Angriffe gegen französische Stellungen nördlich von der Höhe 321 durch Feuer abgewiesen.

Bei Verdun Artilleriekämpfe mit Unterbrechungen bei dem Werk Thiaumont und in den Abschnitten von Vaux, Chapitre und Souville.

*

Der Luftkrieg.

Oberleutnant Immelmann ist, wie zuverlässig verlautet, vor einigen Tagen mit seinem Flugzeug abgestürzt und gestorben.

Der Heldentod Immelmanns packt alle. Jeder Deutsche beklagt diesen Verlust, als wäre er selbst persönlich davon betroffen. Er hatte etwas Siegfriedhaft-Leuchtendes an sich, dieser junge kühne Bezwinger der Lüfte. Nur 26 Lenze hat er gezählt, und doch füllte sein Ruhm die ganze Welt. 15 feindliche Flugzeuge brachte er zum Absturz. 12 hohe Auszeichnungen schmückten die Brust des jungen Helden, darunter der höchste Orden Preußens, der Pour le mérite, und beide Eiserne Kreuze.

Die Meldung von dem Tode des kühnen erfolgreichen Fliegers ist zwar nichtamtlichen Ursprungs, aber die Quelle bürgt für Richtigkeit. Unsere Gegner behaupteten gestern den Abschutz Völkes, sie dürften sich nach der obigen traurigen Nachricht also wohl nur im Namen geirrt haben.

Die Fliegerarbeit im Westen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht besagt:

Unsere Flieger belegten die militärischen Anlagen von Bergen bei Dünkirchen und Sonilly, südwestlich von Verdun, ausgiebig mit Bomben.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den französischen Tagesberichten heißt es: In der Nacht zum 19. Juni haben zwei französische Flugzeuggeschwader nacheinander die Kasernen und den Bahnhof von Vouziers, wo Zugbewegungen gemeldet wurden, beworfen. Das eine warf 36 Geschosse von großem Kaliber, das andere 25. Ein feindliches Flugzeuggeschwader warf zahlreiche Geschosse auf ein Dorf südlich Verdun, wo sich ein Lager mit deutschen Gefangenen befand. Mehrere von ihnen wurden getötet oder verwundet.

Wie nach Paris geflüchtete Einwohner von Bar le Duc berichten, sind dort bei den deutschen Fliegerangriffen vom Freitag 16 Soldaten verwundet, zwei Zivilpersonen verletzt worden. Bei dem Fliegerangriff am Sonnabend warfen zwölf deutsche Flieger 80 Bomben ab. Zwei Soldaten wurden getötet, fünf andere verwundet. Den Sachschaden bezeichnen die Flüchtlinge als sehr schwer.

Der „Köln. Volksztg." zufolge veröffentlichen die „Basler Nachrichten" französische Meldungen über den deutschen Fliegerangriff auf das Städtchen Bar le Duc, das namentlich am Himmelfahrtstage schwer heimgesucht wurde. Mehrere Bomben fielen in eine größere Menschenansammlung, **töteten 50 Personen und verwundeten 18.**

Wie der amtliche englische Kriegsbericht von gestern hervorhebt, kam es vorgestern im ganzen zu 27 Luftgefechten. Ein deutsches Flugzeug fiel in den englischen Linien nieder; seine Insassen wurden gefangen genommen. Fünf deutsche Flugzeuge wurden zum Landen gezwungen. Zwei englische Flugzeuge stürzten in den feindlichen Linien ab.

*

Erfolglose Angriffe auf dem Balkan.

Der gestrige deutsche Heeresbericht meldet:

Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Die Kampftätigkeit an der Isonzo-Front und in den Dolomiten sank auf das gewöhnliche Maß zurück.

Neuerliche Vorstöße der Italiener gegen einzelne Frontstellen zwischen Brenta und Astico wurden abgewiesen.

Im amtlichen römischen Bericht heißt es:

Die Schlacht dauert erbittert auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden an. Südwestlich von Assiago erneuerte der Gegner seine Anstrengungen gegen unsere Stellungen. Nordöstlich schreitet unser Gegenangriff kräftig vorwärts. Am gestrigen Morgen erneuerten starke feindliche Abteilungen nach heftigem Artilleriefeuer ihre Angriffe gegen einen Teil der Front zwischen dem Monte Magnabochi und dem Boscon; sie wurden jedoch jedesmal zurückgeschlagen. Es folgte eine kräftige Beschießung aus zahlreichen feindlichen Batterien aller Kaliber. Trotzdem hielten unsere Truppen die Linien zwischen dem Monte Magnabochi und dem Boscon fest in der Hand.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der gestrige deutsche Heeresbericht

lautet:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Vorstöße deutscher Abteilungen auf der Front südlich von Smorgon bis über Carn hinaus und bei Tanoczyn brachten an Gefangenen 1 Offizier, 143 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein.

Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolodon, südlich des Naroczjees, zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört.

Auf die Bahnanlagen von Wilejka wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Ljachowitschi-Luniniec wurden wiederholt.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellung südwestlich von Logischin brachen unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen. Die fortgesetzten Vorstöße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160622-19/fragment/page=0007